Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 15. Februar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang. — Nr. 39

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 15. Febr. Das Abgeordnetenhaus ging heute bald in Gesammtausschuß-Sitzung über und erörterte die Silber-Regal-Prägungsvorlage weiter.

Im Senat wurde heute die Vorlage, wonach Bahngesellschaften in Territorien gezwungen sein sollten, an den vom Departement des Innern anerkannten „Towns" Haltestationen und Bahnhöfe zu haben, mit 31 gegen 25 Stimmen auf den Tisch gelegt.

Ein Amendement von Peffer betreffs Gewährung des Frauenstimmrechtes bei Countywahlen wurde mit 42 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Mädchen-Dynamitkomplott.

Lincoln, Ill., 15. Febr. Zwei junge Mädchen Namens Georgie Williams und Ida Shelles werden vom Countygericht unter der Anschuldigung des Mordversuches festgehalten. Wäre ihr Plan geglückt, so würden sie sich jetzt wahrscheinlich als Mörderinnen zu verantworten haben. Die Mädchen haben einen Freund Namens Goodpasture, welcher im Countygefängniß schmachtet. Sie besuchten ihn wiederholt und schmiedeten mit ihm Pläne, ihn zu befreien oder ihm das Entkommen zu ermöglichen. Schließlich kamen sie zu der Ansicht, daß es am besten sein würde, eine der Mauern des Gefängnisses mit Dynamit zu sprengen.

Es wurde nun verabredet, daß die beiden Mädchen in dem Gäßchen hinter der Gefängnißzelle Goodpastures erscheinen und mit einer Schnur das Paket mit Dynamit zu Goodpasture hinaufbefördern sollten. Die Schnur war indeß zu schwach und riß, ehe das Paket vom Boden erhoben war. Ein anderer Gefangener bemerkte das Beginnen, ehe ein zweiter Versuch gemacht werden konnte, und setzte den Sheriff in Kenntniß, welcher sofort herauseilte und die Mädchen in Haft nahm.

Hätte Goodpasture das Dynamit bekommen und zur Explosion bringen können, so wäre er wahrscheinlich selbst verletzt worden, und mehrere andere Gefangene würden unzweifelhaft getödtet worden sein. Das Paket enthielt Dynamit genug, um an geeignetem Orte das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen.

Ende mit Schrecken.

New York, 15. Febr. Der 39jährige Charles Feudtner beging Selbstmord, indem er Pariser Grün verschluckte. Er hatte als Angestellter und Kollektor des Dachdeckers und Eisenwaarenhändlers G. A. Winter seit Monaten Gelder veruntreut und an seine Geliebte Lizzie Girondel verschwendet, und es war bereits ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt. Lizzie fand seine Leiche, unmittelbar nachdem sie sich zu einem Maskenball angekleidet und sein Zimmer betreten hatte, um ihm zu zeigen, wie schön sie aussehe.

Feuerschaden.

Columbus, O., 15. Febr. Das Groß-Schnittwaarengeschäft von Jones Witter & Co. ist heute früh nebst mehreren kleinen Miethshäusern niedergebrannt. Man schätzt den Verlust auf $200,000.

Seinen Verletzungen erlegen.

San Francisco. 15. Febr. Der unglückliche Thierbändiger Carlo Thieman, welcher, wie gestern ausführlich berichtet. in der Boone'schen Arena auf der Winterausstellung so furchtbar von den Löwen zerfleischt wurde, ist vergangene Nacht gestorben.

Schuldiggesprochen.

Brooklyn. N. Y.. 15. Febr. McKane. der vielgenannte „Boß" von Kings-County, hervorragende Persönlichkeit in fashionablen amerikanischen Kirchenkreisen, Sonntagsschullehrer, gleichzeitig Besitzer von Spielhöllen und noch mit allerlei anderen Unternehmungen verknüpft. wurde heute von den Geschworenen des Wahlbetruges schuldiggesprochen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lahn von Bremen; Westernland von Antwerpen; Massachusetts von London.

San Francisco: Alameda von Australien und Honolulu.

Vancouvre. B. C.: Empreß of China von den asiatischen Häfen.

Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen:

New York: Rhynland nach Antwerpen: Rotterdam nach Rotterdam; Britannic nach Liverpool.

Stettin: Virginia nach New York.

Boulogne: Zaandam von Amsterdam nach New York.

Havre: Moravia, von Hamburg nach New York.

Der Dampfer „Ethiopia", dessen Ankunft von New York in Glasgow bereits gemeldet wurde. ist ebenfalls unterwegs schlimm vom Sturm mitgenommen worden. Ein Schotte Namens Scott wurde aus seinem Bett geschleudert und so schwer am Kopfe verletzt, daß er bald nachher starb.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; kälter heute Abend, darauf steigende Temperatur am Freitag; nordwestliche Winde.

Die Hawaiische Frage.

San Francisco, 15. Febr. Mit dem Dampfer „Alameda" sind auch wieder einige Nachrichten aus Hawaii eingetroffen, und mehrere offizielle Depeschen vom Gesandten Willis wurden nach Washington gesandt. Die Beziehungen Willis' zur provisorischen Regierung sollen jetzt sehr freundliche sein. Auch die meisten Anhänger der Annexion auf Hawaii sprechen jetzt die Ansicht aus, daß es am gerathensten sei, sich abwartend zu verhalten und keinerlei Aenderung nach der einen oder anderen Seite hin zu unterstützen. Späterhin hoffen sie natürlich, ihren Zweck dennoch zu erreichen.

Peckhams Aussichten.

Washington, D. C., 15. Febr. Heute früh herrschte in politischen Kreisen die Meinung vor, daß der Bundessenat die von Cleveland gemachte Ernennung des New Yorker Richters Peckham als Beisitzers des Bundesobergerichtes doch noch bestätigen werde. Senator Hill macht zwar fieberhafte Anstrengungen, auch diese Bestätigung zu vereiteln; aber die Anhänger der Administration im Senat scheinen an Stärke zu gewinnen. Noch immer ist indeß der Ausgang ungewiß, und man ist gespannter, als je, auf die Entscheidung.

Ausland.

Vom preußischen Landtag.

Berlin, 15. Febr. Das preußische Abgeordnetenhaus erörterte die Silberfrage, und Arendt klagte darüber, daß deutsche Silbermünzen 60 Prozent unter ihrem Nennwerth ständen, und ersuchte die Regierung um Abhilfe. Der Unterstaatssekretär Meinecke erklärte, Preußen könne sein Münzsystem nicht ändern, dies sei eine Reichsangelegenheit. Minister Miquel tadelte die wachsende Neigung, Reichsangelegenheiten in den Landtagen der Einzelstaaten zu verhandeln, erklärte aber, Preußen werde gern dem Wunsche der Reichsregierung betreffs einer Untersuchung über die Lage des Silbers entsprechen.

Der jüngste Sturm.

Berlin, 15. Febr. Die Unheilsberichte über den jüngsten Sturm wollen gar kein Ende nehmen. Auf der Elbe sind nicht weniger als 80 Fahrzeuge verschiedener Arten untergegangen. Sechs Fischerboote von dem Ostsee-Dorf Rinderort versanken mit allen Insassen. In Altona sind 11 Personen ertrunken. In den pommerischen Waldungen bei Ziegenort wurden 8 Forstamts-Angestellte durch umstürzende Bäume getödtet.

Verurtheilte Redakteure.

Berlin, 15. Febr. Während die Sozialdemokraten gelegentlich der theoretischen Erörterungen im Reichstag zu Scherzen aufgelegt sind, trifft sie im praktischen Leben bitterer Ernst. Abermals sind zwei Redakteure des „Vorwärts", Wilhelm Schroeder und August Endres, in die Hände des Staatsanwalts gefallen. Der Erstere büßt die erdachte Meldung, daß im Dresdener Militärlazareth Typhuskranke Aufnahme gefunden hätten, mit 1000 Mark Geldstrafe, und Letzterem ist auf die Dauer von sechs Wochen die Stille von Plötzensee verordnet worden. Er hatte die Postverwaltung bezichtigt, sie breche das Briefgeheimniß. Auch dem Herrn Boshardt, dem freisinnigen Gothaer Redakteur, winkt die Strafanstalt von Neuem. Er war wegen Ministerbeleidigung zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und das Reichsgericht hat nun seinen Revisionsantrag verworfen.

Verhängnißvolle Brände.

Berlin, 15. Febr. In Kassel wüthete gestern eine gewaltige Feuersbrunst. Nicht weniger, als 28 Häuser wurden zerstört, und eine Anzahl Personen kam dabei um, — man weiß noch nicht genau, wie viele.

Gleichzeitig brannten zu Leobschütz in Schlesien 19 Häuser ab, darunter auch dasjenige des Rittergutsbesitzers Reisch, und Letzterer kam nebst dreien seiner Kinder in den Flammen um.

Zu Bautzen in Sachsen sind 24 Gebäude nebst dem beweglichen Inhalt derselben ein Raub der Flammen geworden. Die Noth unter den Abgebrannten ist groß.

Soldatenmord.

Berlin, 15. Febr. In Königsberg hat auf der Heimkehr von einem Tanzvergnügen ein Fußartillerist einen Pionier erstochen.

Zugführer in — Unterhosen.

Stuttgart, 15. Febr. Einen Zugführer des Bahnzuges Stuttgart—Ulm hat ein tragi-komisches Mißgeschick jüngst betroffen. Derselbe sollte von der Station Plochingen aus die Führung des Zuges übernehmen. Der Zug war signalisirt, der Beamte erhob sich von seinem Lager in dem für das Zugpersonal im Bahnhofsgebäude bestimmten Raume, da — o Schrecken, die Hosen waren fort. Ein nächtlicher Dieb hatte sie gestohlen. Da half kein langes Besinnen, ein Paar andere Beinkleider waren nicht so schnell zur Stelle zu schaffen, schon brauste der Zug heran, es galt, einen heroischen Entschluß zu fassen. In Unterhosen stürzte der Beamte auf den Perron und in sein Koupee, und in diesem halb adamitischen Kostüm, aber darum nicht weniger sicher, führte er den Zug weiter.

Hungernde Insulaner.

Berlin, 15. Febr. Aus dem nördlichen Irland wird gemeldet: Nach einer sehr gefährlichen Fahrt gelang es einem Rettungsboot, die Insel Inistrahull zu erreichen, deren 50 Einwohner seit Wochen schon von aller Verbindung mit der übrigen Welt abgeschnitten waren und im Begriff standen, Hungers zu sterben. Auch das Heizmaterial war ihnen ausgegangen, und sie hatten ihre sämmtlichen Möbel und das Holzwerk ihrer Häuser verbrannt, um sich warm zu halten. Die Hilfe kam gerade noch zur rechten Zeit. Ein Mann war bereits verhungert, und eine Anzahl Anderer war diesem Schicksal bedenklich nahe.

Steuer auf Buttersurrogate.

Berlin, 15. Febr. Auf der Steuersuche soll Finanzminister Miquel abermals auf eine neue Einnahmequelle verfallen sein. Er soll beabsichtigen, eine hohe Extrasteuer auf Buttersurrogate, wie Kunstbutter, Margarin, „Ochsenbutter" u. dgl. zu legen.

Dynamitfund.

Münster, 15. Febr. Zu Gelsenkirchen, im westphälischen Regierungsbezirk Arnsberg, wurden wieder 14 Dynamitpatronen in einem öffentlichen Garten gefunden.

Selbstmord befürchtet.

Mannheim, Baden, 15. Febr. Es wird befürchtet, daß der Chef der bekannten Bankfirma Nadenheim Selbstmord begangen hat. Das Haus war durch den Bankerott der Bankfirma Salomon Maaß & Co. in Frankfurt und Mannheim in Mitleidenschaft gezogen worden, und der Chef bald nach dem Bekanntwerden dieser Thatsache spurlos verschwunden. Es wurden jetzt verschiedene Kleidungsstücke, welche der Vermißte nachweislich getragen hatte, gefunden, und dadurch gewinnt die Vermuthung, daß der Bankier in einem Anfall von Geisteskrankheit sich selbst das Leben genommen hat, an Wahrscheinlichkeit.

Die Anarchisten.

Emile Henris Zickzack-Lebenslauf.

Paris, 15. Febr. Gestern Abend wurde in der St. Rochusstraße wieder eine Blechbüchse gefunden, welche anscheinend eine Höllenmaschine enthielt. Sie wird jetzt im städtischen Laboratorium untersucht.

Neuerdings wurde hier ein Anarchist Namens Bernard verhaftet, welcher am Tage nach dem furchtbaren Bombenattentat im Lyceumtheater zu Barcelona, Spanien, nach Paris gereist war.

Es ist jetzt hier die Ansicht verbreitet, daß man gegen Bombenwerfer ein Ausnahmeverfahren anwenden und sie sofort nach ihrer Erwischung kriegsgerichtlich verurtheilen und ohne Verzug hinrichten solle, ohne daß sie Gelegenheit erhielten, sich vor dem Publikum als Helden aufzuspielen.

Radikale Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die Abgeordnetenkammer jetzt Gesetze annehmen werde, welche gegen die Freiheit des Volkes verstoßen.

Der Bombenwerfer Emile Henri hat eine ziemlich wechselreiche und abenteuerliche Vergangenheit, die nicht ganz ohne Lichtpunkte ist. Sein Vater war Oberst in der Pariser Kommune gewesen und als solcher zum Tode verurtheilt worden, hatte sich aber nach Spanien gerettet, wo er starb. Später kehrte die Mutter mit ihren zwei Söhnen Emile und Fortune nach Frankreich zurück, und noch heute betreibt sie in Brevannes, 19 engl. Meilen von Paris, ein Spezereigeschäft. Emiles Bruder Fortune galt als der ungerathene Sohn und sitzt jetzt in Clairvaux eine 3jährige Strafhaft wegen Aufreizung zum Morde ab. Dagegen wurde Emile für einen recht ordentlichen Jungen gehalten. Er besuchte auch die Pariser Universität, gewann damals einen vom Staat ausgesetzten Preis und bestand sein Examen in der naturwissenschaftlichen Abtheilung. Stets war er ein eifriger Leser von Klassikern und naturwissenschaftlichen und philosophischen Schriften. Doch kehrte er dann zu körperlicher Arbeit zurück und hatte eine Zeitlang eine gute Stellung bei einem Pariser Stukkateur, der mit ihm zufrieden war. Vor zwei Jahren begann er, Leitartikel für anarchistische Blätter zu schreiben. Schon seit er den Knabenjahren entwachsen war (er ist erst etwas über 21 Jahre alt) hatte die Polizei wegen seiner revolutionären Neigungen und anarchistischen Verbindungen ein Auge auf ihn. Unmittelbar, nachdem Ravachol die Explosion im Kafe Very angestiftet hatte, wurde Henri verhaftet, aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen; damals ließ ihn auch die Polizei photographiren und die üblichen Messungen an ihm vornehmen. Henri begab sich nach London, ging aber bald nach Spanien; dort verliebte er sich in eine reiche Wittwe und fand Gegenliebe; von dieser Wittwe erhielt er Geld, um als Wanderprediger für den Anarchismus zu wirken. Sechs oder sieben Monate lang soll er auch in Amerika gewesen und dort wegen aufreizender Reden und Ruhestörung auf kurze Zeit eingesperrt worden sein.

Wegen der anarchistischen Kundgebungen am Grabe des enthaupteten Vaillant auf dem Ivry-Friedhof sind jetzt dort beständig 12 Polizisten plazirt.

Theaterpanik.

Wien, 15. Febr. Ein Brand in unmittelbarer Nähe des deutschen Landestheaters in Prag hatte den Ausbruch einer Panik seitens des im Theater befindlichen Publikums zur Folge. Doch wurde größeres Unheil glücklich vermieden.

Pro Mann eine Mumie!

Bern, Schweiz, 15. Febr. Auch der Vizekönig von Egypten, dem sonst großer Ernst nachgesagt wird, beliebt hin und wieder einen Scherz zu machen, und als ein solcher vizeköniglicher Scherz wird das Geschenk betrachtet, welches er der Schweiz als Erinnerung an seinen Jugendaufenthalt in den Schweizer Bergen hat zukommen lassen. Das Geschenk besteht in sieben Mumien. Nun haben diese vertrockneten Mumiengreise an sich weiter nichts Scherzhaftes, es trifft sich aber, daß der Bundesrath sich aus sieben Mitgliedern zusammensetzt, also kommt auf den Mann eine Mumie. Wer dieses vizekönigliche Geschenk hat, braucht natürlich für Spott nicht zu sorgen.

Telegraphische Notizen.

—In Edinburgh, Schottland, brannte das Häusergeviert nieder, in welchem sich die Zwiebackfabrik von McVittie & Price befand. Schaden etwa $125,000.

— In der zweiten badischen Kammer hat der Staatsminister Dr. W. Volk die Erklärung abgegeben, daß die Zulassung der Mönchsorden unter den bestehenden Vereinsgesetzen ausgeschlossen sei.

— Der alte Ferdinand de Lesseps ist, wie man aus Paris mittheilt, aus dem Direktorium der Suezkanal-Gesellschaft ausgeschieden und wurde gleichzeitig zum Ehrenpräsidenten derselben gemacht.

— In Boppard bei Koblenz zerstörte eine große nächtliche Feuersbrunst 16 Häuser. Man gelangte alsbald zu der Ueberzeugung, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden sei, und es wurde bereits gestern ein Verdächtiger verhaftet.

— Am 9. März findet im Residenzpalast von Japan die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin statt. Das ist die erste derartige Feier im „Land der aufgehenden Sonne". Man glaubt, daß dieses Beispiel auch beim Volke dort rasche Nachahmung finden, und dieses sich an die silbernen und goldenen Hochzeiten gewöhnen werde.

— In Boston starb der, aus dem Bürgerkrieg bekannte Brigadegeneral Edward W. Hincks, welcher damals nachweislich der erste Kriegsfreiwillige war.

— Zu Newark, N. J., brach in den Oelspeichern von P. H. Preston & Co. ein Feuer aus, welches einen Verlust von $200,000 an Leinöl verursachte und die Speicher und Mühlen der Firma vollständig zerstörte. Es ruht keine Versicherung auf diesem Eigenthum.

— Dr. Dr. Duestrow in St. Louis (Sohn des verstorbenen Millionärs Duestrow), der, wie gemeldet, sich der Polizei stellte, nachdem er durch Schüsse seinen Knaben getödtet und seine Gattin schwer verletzt hatte, wird unter der Anklage des Mordes im ersten Grade prozessirt werden. Er hatte erst gesagt, er müsse lediglich im Rausche gehandelt haben und könne sich auf nichts mehr klar besinnen; man glaubt aber, daß er nächstens zusammenbrechen und dann die volle Wahrheit über die Blutthat gestehen werde. Duestrow verkehrte seit mindestens zwei Jahren intim mit verrufenen Frauenzimmern, und die Besitzerinnen zweier Freudentempel machten diesbezügliche Aussagen vor den Coronersgeschworenen.

Lokalbericht.

Verbotene Kinderarbeit.

Frau Florence Kelly, die Vorsteherin des Bureaus der staatlichen Beaufsichtigung der sanitären Zustände in den Fabriken, erklärte heute Vormittag einem Berichterstatter der „Abendpost", daß es in Chicago eine große Anzahl Frauen gäbe, welche für die Besitzer von sog. Schwitzbuden Arbeit zu Hause verrichten und hierzu Kinder unter 14 Jahren unter der falschen Angabe benutzen, daß dieselben ihre eigenen Kinder seien.

Da dies eine direkte Verletzung des Staatsgesetzes ist, wonach Kinder unter 14 Jahren bei der Fabrikation von Artikeln irgend welcher Art nicht beschäftigt werden dürfen, so wird Frau Kelly gegen die betreffenden Gesetzesübertreter gerichtliche Schritte einleiten.

Feuer.

Heute Morgen gegen 5 Uhr brach in dem Hause No. 137 W. Lake Str., in welchem sich das Lumpen- und Papierlager von Kelso Bros. befindet, durch unbekannte Ursache Feuer aus und richtete einen Schaden von $150 an.

Das dreistöckige Backsteingebäude No. 104 Cleaver Str., Eigenthum von Julius Staszerski, wurde heute Morgen gegen 2 Uhr zum Betrage von $700 durch Feuer beschädigt.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad, Mitternacht 21 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 1 Grad, und heute Mittag 24 Grad über Null.

Wird ausgeliefert.

Der Fälscher Conrad Burkhardt ist geständig und will nach Deutschland zurück.

Heute Vormittag wurde der auf Antrag des deutschen Konsuls hier wegen Fälschung verhaftete Konrad Burkhardt dem Bundes-Kommissär Hoyne vorgeführt. Die Verhaftung war auf Ersuchen der deutschen Regierung erfolgt, welche die Auslieferung Burkhardts verlangt.

Burkhardt wohnte früher in Langenselbold, Kreis Hanau, und machte sich in der Zeit von 1890—1893 einer größeren Anzahl Fälschungen schuldig, wodurch mehrere Personen beträchtliche Verluste erlitten. Unter den Geschädigten sind hauptsächlich zu erwähnen: Dr. Albrecht aus Langenselbold 2000 Mark; Wilhelm Boß, ebendaher 800 Mark, Fritz Roos aus Hanau und August Flad aus Wiesbaden mit je einer beträchtlichen Summe, im Ganzen etwa 10,000 Mark. Die Taktik Burkhardts bestand darin, daß er sich Wechsel der genannten Personen verschaffte und die darauf befindlichen Zahlen in geschickter Weise fälschte. Nachdem ihm der Boden in Deutschland zu heiß geworden, kam Burkhardt im August v. J. hierher. Er wurde, trotz des damals gelegentlich der Weltausstellung sehr starken Fremdenandrangs bald aufgespürt und in Haft genommen.

Der Angeklagte gab heute vor dem Bundes-Kommissär seine Schuld zu, verzichtete auf ein eingehendes Verhör und erklärte sich bereit, die Rückreise nach Deutschland antreten zu wollen. Die letztere wird, sobald die Auslieferungspapiere aus Washington eintreffen, unverzüglich erfolgen.

Eine Löwenstimme.

Mit einem in allen Farben des Prismas schillernden Auge erschien heute der Arbeiter Geo. Ritschley vor dem Richterstuhle des Polizeigerichts der Ost Chicago Ave. Er hatte mit seinem ehemaligen „Freunde" Chas. Gleason einen kleinen Wortwechsel gehabt, der damit endete, daß ihm der letztere einen gewichtigen Faustschlag in den Sehapparat versetzte, der den Getroffenen bis in das andere Ende des Zimmers beförderte und jenes abwechslungsvolle Farbenspiel produzirte, welches die Bewunderung aller Sachkenner des Polizeigerichts herausforderte. Bei Gelegenheit der Verhandlung erschien ein interessantes Original als Zeuge auf der Bildfläche des Gerichtssaales. Es war der alte James O'Neill, welcher sich gelegentlich einen oder mehrere hinter den Stehkragen zu gießen pflegt und deshalb ein oft gesehener Gast im Polizeigerichte ist. Er wohnt in Chatham Place, welches im Volksmunde als „kleine Hölle" bekannt ist, und ist aus einem oder dem anderen Grunde als „King of little Hell" benannt worden.

Das Bemerkenswerthe an dem Manne ist seine Stimme, die so stark ist, daß sie das Gebrüll eines Löwen oder das Beifallsgeheul einer politischen Versammlung übertönen könnte. Man vermag, wie behauptet wird, den alten Mann, ohne daß er sich im Sprechen nur im Mindesten anstrengt, zwei Block weit deutlich zu verstehen. Sein Sohn, der auch bei der Verhandlung zugegen war, hat diese bewunderungswürdige Lungenkraft von seinem Vater geerbt. Richter Kersten verurtheilte schließlich den Hervorbringer des blauen Auges zu $15.

Vor den Bundes-Großgeschworenen.

Die Bundesgroßgeschworenen haben heute mit der Untersuchung über die willkürliche Herabsetzung der Raten für Frachtgüter, die nach dem Osten gehen, den Anfang gemacht. Den Herren George R. Blanchard, Kommissär für die „Central Traffic Association", dem Sekretär C. H. McKnight und dem Chefklerk H. C. Smith, von derselben Gesellschaft, sind beriets gestern Nachmittag gerichtliche Vorladungen zugestellt worden. Auch Gordon McLeod, der Generalagent für die „Merchants Despatch"-Frachtlinie soll als Zeuge vernommen werden. Die Vorgeladenen sind aufgefordert worden, alle Geschäftsbücher, die über den Frachtverkehr vom 1. September 1893 bis zum 1. Januar d. J. Aufschluß geben, mitzubringen. Bereits am Freitag der vergangenen Woche war Herr Newell, Präsident der Lake Shore-Eisenbahnlinie, einem Verhör unterworfen worden, hatte aber erklärt, daß seine Beamten sich weigerten, die in dieser Angelegenheit an sie gestellten Fragen zu beantworten. In Folge dessen hatte man damals die Verhandlung ausgesetzt, um weitere Zeugen vorladen zu können. Bekanntlich sind die Frachtraten durch zwischenstaatliche Gesetze geregelt und dürfen nicht ohne Weiteres von einer Gesellschaft erhöht oder herabgesetzt werden.

Neueste Blatternfälle.

Aus folgenden Häusern wurden bis heute Nachmittag 2 Uhr neue Erkrankungen an den Blattern angemeldet: No. 33 N. Canal Str., Charles Seil, 45 Jahre alt; No. 47 S. Desplaines Str., Geo. Olmstrom, 27 Jahre alt; No. 53 W. Lake Str., John Connell, 33 Jahre alt.

Endlich!

Die Zeugenvernehmung im Coughlin-Prozeß zu Ende.

Morgen beginnen die Schlußplaidoyers.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Coughlins Vertheidigern das Zeugniß Frank Bardeens schwer im Magen liegt, der heute gleich zu Beginn der Gerichtsverhandlung von Anwalt Wing eingebrachte Antrag würde den vollgiltigsten Beweis dafür liefern. Da es der Vertheidigung bisher nicht möglich war, auf direktem Wege die Aussagen dieses wichtigsten Zeugen der Anklage zu erschüttern, machte Anwalt Wing heute den Versuch, auf indirektem Wege das unbequeme Zeugniß abzuschwächen. Er stellte nämlich den Antrag, alle von William Gossick und den anderen Zeugen der Anklage bezüglich des elektrischen Scheinwerfers gemachten Aussagen, die in den Hauptpunkten Bardeens Zeugniß bestätigen, aus dem Beweismaterial auszuschließen. Die Absicht lag klar zu Tage. Es wäre für die Vertheidigung, wie die Dinge jetzt liegen, von großem Werthe, Bardeens Zeugniß, durch welches festgestellt ist, daß Coughlin in der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1889 draußen in Edgewater gesehen wurde, und zwar gerade mit Hilfe des elektrischen Scheinwerfers gesehen wurde, zu isoliren und es aller Stützpunkte zu berauben. Der Versuch mißlang aber vollständig. Richter Tuthill wies nämlich Wings Antrag zurück und entschied, daß das von der Anklage zur Bekräftigung der Bardeen'schen Aussage beigebrachte Beweismaterial nicht ausgeschlossen werde. Mit der Vernehmung des Zeugen Thomas C. Gowdy kam das Gegenzeugniß für die Anklage zum Abschluß. Herr Gowdy hatte sich im Auftrage der Staatsanwaltschaft gestern mit Pferd und Buggy nach dem Windsor-Theater Block an der N. Clark Str. begeben, um festzustellen, ob man von der Conklin'schen Wohnung das Pferd und Buggy vor dem Hause sehen könne. Der Zeuge gab heute auf Wunsch des Herrn Bottum das Resultat seiner Beobachtungen kund. Frau Conklins Aussage, daß sie am Abend jenes verhängnißvollen 4. Mai Pferd und Buggy, in dem Dr. Cronin seine Todesfahrt machte, vor ihrem Hause gesehen, wurde durch den Zeugen vollinhaltlich bestätigt. Damit war für die Anklage das Ende der Zeugenvernehmung erreicht, und Hilfs-Staatsanwalt Bottum kündigte an, daß die Anklagebehörde fertig sei und die Vertheidigung jetzt an die Reihe komme.

Wider Erwarten verzichtete aber die Vertheidigung auf eine weitere Zeugenvernehmung; allerdings nur bedingungsweise, indem sich Anwalt Wing das Recht vorbehielt, im Laufe der nächsten Tage noch einige Gegenzeugen beizubringen.

Das Zeugenverhör in diesem langwierigen Prozesse ist damit also thatsächlich zu Ende, und morgen werden die Schlußplaidoyers der Anwälte ihren Anfang nehmen, die aller Voraussicht nach 8—10 Tage dauern werden. Als Erster wird Hilfs-Staatsanwalt Kickham Scanlan morgen für die Anklage das Wort ergreifen. Bevor Richter Tuthill die Verhandlung vertagte, bereitete er den Geschworenen noch eine kleine Freude. Er gab ihnen nämlich die Erlaubniß zu einer Schlittenpartie, die heute Nachmittag stattfinden soll. Der Ausflug wird sich durch den Lincoln Park bis nach Edgewater und Nord Ashland Ave. erstrecken, und die Geschworenen werden also heute Gelegenheit haben, die Carlson Cottage und die Edgewater Elektrizitätswerke zu sehen, jenen im Laufe des Coughlin-Prozesses vielgenannten Stätten, wo sich die Cronin-Tragödie abspielte.

Unter schwerem Verdacht.

* Der Geheimpolizist Treborn von der Zentralstation wurde heute Vormittag vom Polizeichef Brennan bis auf Weiteres seines Amtes entsetzt. Gegen Treborn ist von einem gewissen Duff die Beschuldigung erhoben worden, daß er (Treborn) ihn nicht belästigen werde, wenn er die Summe von $300 an ihn bezahle. Treborn hatte Duff gestern wegen Verkaufs obscöner Bilder und Literatur verhaftet, ihm kurz vorher jedoch obiges Anerbieten gemacht. Der Polizeichef wird die Sache untersuchen.

* Der Schulrath hat nachstehend benannte Agenten zum Zwecke der Durchführung des Schulzwangsgesetzes wiederernannt: James W. McLaughlin, Frl. Mamie Tierney, Frl. Amanda McDowell, Frl. Nellie Roche, Frl. Julie Russell, Edm. Wall, R. Schick und Frl. Byrnina Ward.

* Frau William Hughes, 35 Jahre alt und No. 7005 Stony Island Av. wohnhaft starb heute Morgen kurz nach 5 Uhr eines plötzlichen Todes. Ein Herzschlag soll die Ursache gewesen sein.

* In ihrer Wohnung, No. 721 W. 19. Str., ist während der vergangenen Nacht die 18jährige Frau Mary Neusert ganz plötzlich gestorben. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Die Verstorbene war erst seit zwei Monaten verheirathet und lebte mit ihrem Gatten, Peter Neusert, in glücklicher Ehe.

Undank ist der Welt Lohn,

Oder: Wie einem Lebensretter gedankt wird.

Ein Mitarbeiter der „Abendpost", der gestern, ungefähr um 7.30 Abends, die Groveland Ave. entlang ging, bemerkte einige Schritte vor sich einen anständig gekleideten Mann, dessen einigermaßen unsichere Schritte andeuteten, daß er etwas zu tief in's Glas geschaut hatte. An der Ecke der 30. Str. blieb der Mann plötzlich stehen und, nachdem er sich einen Augenblick umgesehen hatte, stürzte er sich Kopf abwärts in einen der daselbst befindlichen Schneehaufen, in den er bis tief über die Schulter einsank. Der Zeitungsmann hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Fremden bei den Beinen zu packen und mit Aufbietung aller Kräfte aus dem Schnee herauszuziehen. Es entwickelte sich jetzt zwischen den Beiden die folgende Unterhaltung: „Was in des Teufels Namen wollen Sie von mir?" Antwort: „Ich wollte Sie retten, da ich glaubte, Sie würden elend in dem Schneehaufen ersticken." Darauf der Fremde: „Never mind, darf ich mir nicht meinen etwas erhitzten Kopf abkühlen, wann und wie ich will? Wir leben glücklicherweise in Amerika, wo sich Niemand um anderer Leute Angelegenheiten zu bekümmern hat." Mit diesen Worten nahm der seltsame Mann einen erneuten Anlauf, sprang wiederum mit dem Kopfe voran in den Schneehaufen und verblieb in dieser Stellung eine geraume Weile. Darauf arbeitete er sich mühsam heraus, schüttelte sich wie ein nasser Pudel und ging, offenbar stark ernüchtert, seines Weges, nicht ohne dem verblüfft dastehenden Zeitungsmanne einen triumphirenden und gleichzeitig verächtlichen Blick zuzuwerfen.

Ein infamer Schwindel.

Man hüte sich vor gefälschten Ball-Tickets.

In letzter Zeit treiben sich einige geriebene Gauner in der Stadt umher und verkaufen Tickets für Bälle oder sonstige Unterhaltungen, welche angeblich in Uhlichs oder anderen Hallen abgehalten werden sollen, in Wirklichkeit aber als schwindlerische Angaben zur Erlangung von Geldern zu betrachten sind. Zu gleicher Zeit theilen diese Schwindler ihren Opfern mit, wozu sie sich in den meisten Fällen Geschäftsleute aussuchen, daß sie in Folge des Einflusses, welchen sie als angebliche Angestellte der Stadtverwaltung besitzen, dafür sorgen würden, daß sie stets vom Geschworenendienst befreit werden.

Der Preis des Tickets für einen derartigen imaginären Ball, welcher abwechselnd unter den Auspizien des „City Clubs", des „Municipal Clubs", der „Cosmopolitan Association", der City Hall Angestellten oder anderer fingirter Namen abgehalten wird, beträgt gewöhnlich $1. Uhlichs Halle, die Nordseite Turnhalle und Krohns Halle werden von den Gelderpressern mit Vorliebe als die Lokale bezeichnet, in welchen sie ihre angeblichen Bälle oder Unterhaltungen zum Besten geben werden.

Die Polizei ist den Schwindlern auf der Spur.

Beide Beine abgeschnitten.

Der Verletzte stirbt im County-Hospital.

Wieder bringt die Unglücks-Chronik einen Fall, in welchem ein junger Mensch durch unvorsichtiges Aufspringen auf einen in Bewegung befindlichen Zug um sein Leben gekommen ist. Der Verunglückte, welcher erst 15 Jahre zählte, heißt A. Malkofski und wohnte No. 120 Front Str. Auf dem Wege nach Hause versuchte er heute früh des Morgens auf die an der Sangamon Str. kreuzende Lokomotive No. 623 zu springen, glitt dabei aus und stürzte so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine unterhalb der Knie abgeschnitten wurden. Der Besinnungslose wurde per Ambulanz nach dem Countyhospital geschafft, wo er heute Vormittag seiren Leiden erlegen ist. Er war Pole von Geburt und in der Popek Packing Box Factory, Ecke der Sangamon und Front Str., angestellt.

Plötzlich gestorben.

Die 53jährige Maggie Sokal ist heute Morgen in ihrer Wohnung, No. 538 W. 20. Straße, nach einem kurzen Unwohlsein ganz unerwartet gestorben. Die Todesursache konnte bisher trotz genauer ärztlicher Untersuchung nicht festgestellt werden. Der Polizei und dem Coroner war durch den Leichenbestatter gemeldet worden, daß die Frau Selbstmord begangen habe. Der Mann konnte jedoch keinen stichhaltigen Grund für seine Behauptung angeben. Das Coronersamt hat in Folge dessen eine „Post Mortem"-Untersuchung angeordnet.

Gefährlich am Kopfe verletzt.

Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde in Lake View ein Mann Namens Joseph Etusen von einem Wagen überfahren und so bedenklich am Kopfe gequetscht, daß seine Ueberführung nach dem Hospital der Alexianer Brüder nöthig wurde. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Stadtrathssitzung.

Die Metropolitan Gasordinanz begraben.

Der Mayor trägt einen Sieg über die Freunde der Ordinanz davon.

Eine meisterhafte Vetobotschaft.

Verschiedenes.

Der Kampf um die Metropolitan-Gasordinanz hat also mit einem Siege des Mayors geendet. Die Ordinanz wurde gestern Abend im Stadtrath begraben nach verzweifeltem Kampfe der Freunde der Verordnung, denen es nicht gelang, die nöthige Zweidrittel-Mehrheit von 46 Stimmen zusammenzubringen. Nur 42 Aldermen stimmten dafür, die Ordinanz über das Veto des Mayors hinaus anzunehmen, während 22 für Aufrechterhaltung des Veto stimmten. Die 42 Aldermen, welche für die Ordinanz und gegen das Veto des Mayors stimmten, sind:

Coughlin, Horan, Best, Vogt, Stuckart, Wall, Reed, Cooke, O'Neill, W. J., Morrison, Rohde, Schumacher, Dorman, Swigart, Knowles, Ryan, Ellert, Kunz, Gosselin, Mahoney, Brennan, Powers, Gallagher, Potthoff, Hage, McGillen, Muelhoefer, Larson, Kelly, Wadsworth, Peck, Kleinecke, Lutter, Finkler, Haussen, Conway, Ackerman, Mulcahy, Kenny, Utesch, Francis, Bartine.

Für Aufrechterhaltung des Vetos traten die folgenden 22 Aldermen ein.

Epstean, Smith, Marrenner, Hepburn, Madden, Bidwill, Kent, Martin, Campbell, Keats, Kamerling, Reddick, Sexton, Tripp, Ernst, Sahle, Noble, Mann, Kerr, Howell, Shepard, O'Neill.

Die Aldermen Loeffler, Carrey und Swift fehlten.

Unter Führung Ald. Ryans und Coughlins hatten die Befürworter bis zum letzten Augenblick mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Sache würdig war, für die Ordinanz gekämpft, aber gegen die überzeugenden Argumente des Mayors vermochten sie nicht aufzukommen. Und als dieser die Verwerfung der Vorlage verkündigte, erhob sich auf den dichtbesetzten Gallerien ein wahrer Beifallssturm.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung verlas Mayor Hopkins selbst die mit Spannung erwartete Vetobotschaft, bei den besonders markanten Stellen derselben häufig von Beifall unterbrochen. Mit klaren, unwiderleglichen Argumenten deckt die von Korporations-Anwalt Rubens entworfene Botschaft nicht nur die zahlreichen Schwächen und Mängel der Ordinanz auf, sondern sie legt gleichzeitig die Grundzüge seiner Verwaltungspolitik dar, wie der Mayor sie ähnlich schon in seiner Antrittsansprache entwickelt. Aus dem umfangreichen Dokument seien hier die folgenden Hauptstellen angeführt: „Erstens. Der durch die Ordinanz gewährte Freibrief ist auf keine bestimmte Anzahl von Jahren beschränkt, sondern der Zeit nach unbegrenzt. Dauernde Privilegien sollten niemals gewährt werden, nicht nur wegen der raschen Veränderungen, denen amerikanische Gemeinwesen unterworfen sind, sondern auch deshalb, weil jetzt in allen gut verwalteten Städten das Streben vorwiegt, alle quasi-öffentlichen Anstalten, wie Gasanstalten, Straßenbahnen, Telephon-Systeme und ähnliches, wenn auch nicht nach denselben, so doch nach ähnlichen Prinzipien zu eignen und zu verwalten, wie unsre Stadt jetzt die Wasserwerke eignet und kontrollirt. Städte im Osten und Europa haben bewiesen, daß es praktisch durchführbar ist, Freibriefen Bestimmungen einzuverleiben, auf Grund deren die Anlagen der betreffenden Unternehmungen nach Erlöschen des Freibriefes Eigenthum der Stadt werden, die dann, je nachdem es der öffentlichen Wohlfahrt am dienlichsten ist, entweder selbst den Betrieb der Anstalten übernehmen oder sie wieder verpachten kann."

Die Verordnung schreibt nur die Ausdehnung der Gasleitungen auf einen Block vor, wenn wenigstens die Hälfte der Grundstücke in demselben bebaut sind, und dann nur auf Beschluß einer Zweidrittel-Mehrheit der Aldermen. Diese Bestimmung läßt sofort erkennen, daß den entfernter gelegenen und schwächer besiedelten Distrikten keine besseren Facilitäten in Bzug auf Gasleitung gesichert werden, als unter dem jetzigen Joch des Gas-Trust. Unter einer solchen Klausel könnte die Gesellschaft niemals gezwungen werden, ein dringendes Bedürfniß in der angedeuteten Richtung zu befriedigen.

Der Maximal-Preis für geliefertes Gas ist entschieden zu hoch. Was die Bürger verlangen, und zu verlangen berechtigt sind, ist, daß ihre Vertreter in der Stadtverwaltung ihnen behilflich sind, solche allgemeinen Konsumartikel, wie Gas, zu dem niedrigsten Preise zu bekommen, zu dem es die Gesellschaft liefern kann und der für diese noch einen angemessenen Reingewinn aus ihrer wirklichen Kapitalsanlage abwirft. Der Preis für Privatkunden ist nur um Weniges geringer, als derjenige, den die alte Gesellschaft vom 1. Januar 1897 an fordern kann, und für Gas zu Heizzwecken ist kein niedrigerer Preis festgesetzt, als für Leuchtgas. Dagegen berechnet die alte Gesellschaft für Heizgas 15 Cents weniger, als für Leuchtgas. Was für Vortheile würden also unsere Bürger von der neuen Verordnung haben?"

Ferner weist der Mayor in seiner Botschaft mit Recht darauf hin, daß die Klausel, wonach der Stadt 3 Prozent des Reingewinnes als Aequivalent für Gewährung des Freibriefes zugesichert wird, ganz und gar ungenügend ist. Abgesehen von dem zu niedrigen Prozentsatz ist der Ausdruck „Reingewinn" zu nichtssagend und unbestimmt.

Da Korporationen dieser Art selten eine substantielle Kapitalanlage in Gestalt von eingezahlten Aktien haben und ihre Betriebsanlage gewöhnlich durch Konstruktions-Bonds repräsentirt ist, welche Bonds wiederum nicht die wirklichen Kosten, sondern noch dazu einen ungerechten Profit-Antheil der „Promoters", welche die Eigenthümer der Konstrutions Co. sind, dar stellen, so liegt die Nothwendigkeit einer genauer Definition des Ausdrucks „Netto" auf der Hand.

Dann ist auch die in der Ordinanz vorgesehene Bürgschaftssumme von $100,000 durchaus kein genügender Beweis für „Bona-Fides". Eine Bürgschaft bildet höchstens die Grundlage für eine gerichtliche Klage, während die Stadt bei den Hochbahn-Gesellschaften längst die Politik verfolgt, die Hinterlegung einer Baarsumme zu verlangen. Wenn solche Bedingungen stets gefordert werden, dann werden die Freibrief-Spekulanten und Korporations-Sandsäckler bald beschäftigungslos sein.

Schließlich spricht sich der Mayor im Prinzip für Vergebung der Freibriefe an den höchsten, verantwortlichen Bieter aus, ein System, das sich in New York und Cleveland auf's Trefflichste bewährt hat. Die Botschaft schließt mit der folgenden eindringlichen Mahnung: „Ich bitte Sie, als die Vertreter des Volkes, inständigst, die Sache des Volkes zu der Ihrigen zu machen. Lassen Sie uns durch Thaten zeigen, daß repräsentative lokale Selbstregierung kein Mißerfolg zu sein braucht, und lassen Sie uns das von unseren Wählern in uns gesetzte Vertrauen durch eine gewissenhafte, ehrliche und unerschrockene Erfüllung unserer Pflichten rechtfertigen."

Als erster Redner nahm Ald. Tripp nach Verlesung der Botschaft das Wort und in eindrucksvoller Rede befürwortet er die Verwerfung der Vorlage, während Ald. Ryan die Stadtrathsmitglieder plötzlich in zwölfter Stunde mit einer Liste der Hintermänner überraschte und zu beweisen versuchte, daß nur die besten und lautersten Beweggründe ihn zur Unterstützung der Ordinanz veranlaßt hätten. Zum Beweise dessen verlas er die folgenden Namen der Kapitalisten, die angeblich hinter der Metropolitan Gas Company stehen: Joseph Leiter, C. C. Buckingham, J. B. Clough, Frank R. Baker, A. L. Littlefield, A. W. Green, Chas. Counselman, John Buckingham und C. D. Irwin. Mit langathmigen Tiraden, die aber nur Gelächter erregten, suchten Ald. Ryan und Coughlin sich als Freunde des Volkes hinzustellen. Aber ihre Ausführungen wurden vocn Ald. Madden, Tripp, Kent und Noble schlagend widerlegt. „Der Kontrakt, den Ald. Ryan in letzter Stunde einbringt, ist nur dazu berechnet, den Aldermen Sand in die Augen zu streuen", erklärte Ald. Tripp. „Ist die Ordinanz einmal angenommen, so ist der Kontrakt nicht das Papier werth, auf dem er geschrieben ist."

Unter großer Unruhe ging der Stadtrath, nachdem die Ordinanz begraben war, zur Erledigung anderer Geschäfte über. Ald. Noble brachte eine Resolution ein, den Korporations-Anwalt zur Ausarbeitung eines Gutachtens aufzufordern über die Frage, ob der vor den den verschiedenen Gasgesellschaften festgesetzte Gaspreis für die Stadt gesetzlich giltig sei, mit Rücksicht auf die Thatsache, daß durch die Bildung eines „Trusts" jede Konkurrenz ausgeschlossen sei. Der Antrag ging an's Justizkomite.

Mayor Hopkins' Ernennung von Noble T. Robbins zum Nachfolger Porters, des Polizeirichters in Hyde Park wurde ohne Weiteres bestätigt. Ebenso wurde der Antrag Maddens angenommen, daß die Chicagoer Husaren als Leibgarde des Mayors und Stadtraths offiziell anerkannt sein sollen, desgleichen die Ordinanz, durch welche die Hausirerlicenz von $25 auf $10 herabgesetzt wird.

Das Brot wird billiger.

Henry Piper, ein Bäckermeister, dessen Geschäft sich in dem Hause Nr. 615—617 Wells Str. befindet, hat, zum Entsetzen der meisten anderen Bäckermeister, den Preis seiner Waare erniedrigt, und zwar verkauft er Weizenbrot, das bis jetzt 5 Cents der Laib kostete, für 4 und Roggenbrot, dessen Preis 10 Cents war, für 8 Cents.

Dieser moderne Winkelried geht von der ganz vernünftigen Ansicht aus, daß bei den außerordentlich niedrigen Getreidepreisen das Publikum gewissermaßen ein Recht hat, billigeres Brot zu verlangen, um so mehr, als die Zeiten derartig sind, daß das Publikum nicht in der Lage ist, auf etwaige Vortheile, welche die Geschäftslage bietet, zu verzichten.

Die Bäckermeister im Allgemeinen sind mit dem Vorgehen des einzelnen Kollegen keineswegs zufrieden. Sie geben allerdings zu, daß das Fallen der Getreidepreise nothwendigerweise ein Billigerwerden des Brotes nach sich ziehen müsse, behaupten aber, daß sie den Unterschied bereits durch das Gewicht ausgeglichen hätten. Die Hausfrauen schlagen freilich über diese Behauptung die Hände über dem Kopfe zusammen und bezeichnen dieselbe als rein aus der Luft gegriffen. Herr Piper von der Nordseite kann sich, wenn seine Kollegen ihn als einen Abtrünnigen bezeichnen, damit trösten, daß er die Sympathie aller Hausfrauen für sich hat.

* Thomas Kern, Frank Avery, Thomas Sheehan und Frank Brown wurden gestern vor Richter Chetlain prozessirt und erhielt Jeder 5 Jahre Zuchthaus

Spielwaarenlager durch Feuer zerstört.

Zwei Feuerwehrleute verletzt.

Nahezu das ganze Waarenlager der Chicagoer Spielwaaren- und Phantasieartikel-Gesellschaft (Chicago Toys & Fancy Goods Co.), 236—238 Monroe Str., ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden und Spielzeug im Werthe von $50,000 ist dabei zu Grunde gegangen. Das Feuer wurde zuerst gegen halb sieben Uhr von dem Pinkerton-Agenten Dan Sullivan bemerkt, der sofort die Feuerwehr benachrichtigte. Es dauerte verschwindend kurze Zeit, bis dieselbe auf dem Brandplatze anlangte, allein das Feuer, genährt durch das ungemein entzündliche Material der Spielwaaren, hatte bereits solche Dimensionen angenommen, daß sich das Abgeben eines zweiten und dritten Alarms als nothwendig herausstellte. Auch das Lager der Calumet Tapeten und Dekorations-Gesellschaft, welches sich gleichfalls in dem fünfstöckigen Gebäude befand, trug durch seine leicht entflammbare Natur viel dazu bei, das Umsichgreifen des Brandes zu vergrößern. Die Gefahr für die mit Aufbietung aller Kräfte arbeitende Feuerwehr war eine intensive, und zwei Mitglieder derselben wurden in der pflichtgetreuen Ausübung ihres Berufes verletzt. Der erste, Namens Wilhelm Fleming, brach durch den Boden des zweiten Stockwerkes. Seine Verletzungen am Kopfe, an der Schulter und Seite des Körpers stellten sich als bedeutend genug heraus, daß er nach dem Hause der Spritzenkompagnie Nr. 40 geschafft und unter ärztliche Behandlung gestellt werden mußte. Der zweite Verletzte, Feuerwehrmann derselben Kompagnie, heißt Joseph Lacey. Er wurde, auf einer Leiter stehend, durch auf ihn herabstürzende Glasscherben und Trümmer im Gesichte verwundet und mußte nach seiner Wohnung, r. 75 Oak Str., geschafft werden, er erholte sich jedoch später wieder.

Die Spielwaarenfirma, deren Inhaber Meyer und Cohn heißen, befand sich seit dem 1. Januar in den Händen des Massenverwalters Frankenthal. Der Verlust, den die Gläubiger der Firma durch den Brand erleiben, dürfte sich auf $50,000 beziffern. Der Calumet Tapeten Gesellschaft sind Waaren im Werthe von etwa $25,000 verbrannt. Der Verlust ist jedoch völlig durch Versicherung gedeckt. Der am Gebäude selbst angerichtete Schaden beträgt nahezu $20,000, so daß sich der durch das Feuer verursachte Gesammtschaden auf nahezu $100,000 beläuft. Das Haus, dessen 2., 3. und 4. Stock von der Spielwaarenfirma benützt, während der 1. und 5. Stock von der Calumet Tapeten-Gesellschaft eingenommen wurde, gehört der Frau Karoline Haskell. Man nimmt an, daß das Feuer bereits anderthalb Stunden im Gebäude gebrannt hatte, ehe die Flammen zum Durchbruch kamen, und es ist nur der Mithilfe des „Yosemite" und eines anderen Feuerbootes, die ihre mächtigen Wasserstrahlen in das Gebäude werfen konnten, zu danken, daß das Feuer in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 2 Stunden gelöscht und die nebenstehenden Häuser vor großer Gefahr geschützt werden konnten.

Sturz mit tödtlichen Folgen.

Einen eben so plötzlichen, als schrecklichen Tod fand gestern Nachmittag der Bäcker Alexander Klein, dessen Geschäft und Wohnung sich No. 500 W. 12. Straße befindet. Klein hatte in den Viehhöfen ein Gespann Pferde gekauft, das er in seinen Wagen spannte, worauf er die Heimfahrt antrat. Er war noch nicht weit gekommen, als die Pferde scheu wurden und durchgingen. Der unglückliche Mann wurde vom Wagne geworfen und fiel mit solcher Heftigkeit auf das Straßenpflaster, daß seine Schädeldecke zertrümmert wurde. Fast augenblicklicher Tod war die Folge.

Klein war 42 Jahre alt und verheirathet.

In ihrer Wohnung überfallen.

Zwei unbekannte, gutgekleidete junge Männer kamen gestern Nachmittag in die Wohnung von Frau Anna Kodera, Nr. 4719 Lincoln Str., und forderten etwas zu essen. Die Frau war allein im Hause und da sie den Männern von vornherein nichts Gutes zutraute, forderte sie dieselben auf, das Haus zu verlassen. In diesem Moment sprangen beide auf sie los, warfen sie zu Boden und bemächtigten sich ihres Portemonnaies, welches 26 Cents enthielt. Hierauf durchsuchte der eine in aller Eile das Zimmer, nahm einige Schmucksachen an sich und dann ergriffen beide die Flucht. Die Angelegenheit wurde der Polizei gemeldet, doch gelang es nicht, der frechen Spitzbuben habhaft zu werden.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein Harmonie.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Samstag, den 24. Febr., in der Lincoln Turnhalle, Lake View, zugehen, wo der Gesangverein „Harmonie" einen großen Maskenball abhalten wird. Das Fest verspricht in diesem Jahre einen durchschlagenden Erfolg, da weder Kosten noch Mühe gespart werden sollen, um etwas Glänzendes und Hervorragendes zu leisten. Auf charakteristische Masken und sinnreiche Gruppendarstellungen soll besondere Sorgfalt verwendet werden. Den Glanzpunkt des Abends werden sicherlich zwei Bühnenaufführungen bilden, betitelt „Die Versuchung" oder „Mönche und Ballet" und „Plantagenleben im Süden" oder „Der sonnige Süden." Das Arrangements-Komite hat die Vorbereitungen nahezu vollendet, so daß nur noch die verbessernde Hand angelegt zu werden braucht. Wer jemals die Feste des strebsamen und beliebten Vereins besucht hat, wird es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, dem Maskenball am 24. Februar beizuwohnen. Für den Eintritt sind 50 Cents pro Person zu entrichten.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

In Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., wird am nächsten Samstag, den 17. Februar, der Schleswig-Holsteiner Sängerbund einen großen Maskenball abhalten, mit dem eine Bühnenaufführung verbunden sein wird. Es sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern. Das Arrangements-Komite ist schon seit Wochen an der Arbeit, um nur wirklich Gediegenes und Interessantes zur Darstellung zu bringen. Für gute Musik ist in bester Weise Sorge getragen worden. Wer also einmal recht vergnügt sein will, der versäume es nicht, der Festlichkeit beizuwohnen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

Plattdütsche Gilde Nr. 9.

Daß es auch die Plattdeutschen verstehen, dem Prinzen Karneval ihre Huldigungen darzubringen, ist durch zahlreiche, glänzend verlaufene Maskenbälle, die von den plattdeutschen Gilden veranstaltet wurden, zur Genüge bewiesen worden. Der obengenannte Verein wird am Samstag, den 24. Februar, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., seinen vierten großen Preis-Maskenball abhalten, zu dem die umfassendsten Vorbereitungen schon seit Wochen getroffen worden sind. Das Fest wird sich unzweifelhaft seinen Vorgängern in würdiger Weise anreihen und zu den hervorragendsten Maskenbällen, der sich ihrem Ende nähernden Karnevalssaison zählen. Der Eintrittspreis — 25 Cents — ist so niedrig, daß aus diesem Grunde sich Niemand zu scheuen braucht, durch sein Erscheinen zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Cleveland Frauen-Verein.

Am Samstag, den 24. Februar, wird der obengenannte Verein in Walshs Halle, Ecke Milwaukee Ave. udn Emma Str., seinen sechsten großen Maskenball abhalten, auf dem sich zweifellos alle Theilnehmer prächtig amüsiren werden. Ein zahlreicher Besuch ist schon deshalb dringend zu wünschen, weil der festgebende Verein beschlossen hat, die Hälfte des Reinertrages dem Unterstützungsfond für die Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen. Da der Eintrittspreis nur 50 Cents pro Person beträgt, wird wohl kein Freund des Vereins und der Armen abhalten lassen, sein Scherflein zur Steuerung der allgemeinen Noth beizutragen. Billets sind im Vorverkauf an folgenden Plätzen zu haben: Anna Haase, Präsidentin, 375 W. Chicago Ave.; Maria Peterson, Schatzmeisterin, 422 W. Chicago Ave.; Sophia Trost, 29 Samuel Str.; Emilie Dippi, 1056 Milwaukee Ave.; Maria Schroeder, 721 W. Taylor Str.; Maria Meiselbach, 665 W. Huron Str.

Oldenburger Unterhaltungs-Verein.

Der Oldenburger Unterhaltungsverein fordert seine Freunde und Gönner auf, sich am Samstag, den 24. Februar, recht zahlreich in Wendels Opera House, Nr. 1506 Milwaukee Ave., einzufinden, wo ein großartiger Maskenball abgehalten werden soll. Der festgebende Verein erfreut sich nicht allein unter seinen engeren Landsleuten, sondern unter sämmtlichen Bewohnern der Nordwestseite einer großen Beliebtheit, so daß man schon im Voraus dem Unternehmen einen durchschlagenden Erfolg prophezeien darf. Das Arrangements-Komite wird für Alles Sorge tragen, um den Gästen einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Echte deutsche Gemüthlichkeit und ausgelassene Lust werden am Festabend das Szepter führen. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Gambrinus Sänger-Bund.

Dieser Verein wird am nächsten Sonntage, den 18. Februar, in der Rochester Halle, W. 12. Straße, sein erstes Stiftungsfest feiern, an das sich ein Tanzvergnügen anschließen wird. Das Programm ist ein außerordentlich gewähltes und reichhaltiges, so daß sicherlich dem Besucher ein großer Genuß bevorsteht. Der Gambrinus Sänger-Bund hat trotz der schlechten Zeiten während des letzten Jahres einen großen Aufschwung genommen und kann mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Die Halle wird für das kommende Fest prächtig dekorirt sein. Auf der Bühne werden allerlei interessante Aufführungen zur Darstellung gelangen. Daß auch an guten Speisen und Getränken kein Mangel sein wird, dafür bürgt der Name des festgebenden Vereins. Also auf zum Stiftungsfeste des „Gambrinus Sänger-Bundes" am Sonntag, den 18. Februar! Der Anfang der Feierlichkeit ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten. Damen in Herrenbegleitung sind frei.

Schiller-Theater.

Im Schiller-Theater wird am nächsten Sonntage Schillers bekanntes Drama „Wilhelm Tell" über die Bretter gehen. Also endlich einmal wieder ein klassisches Stück! Die Direktion hat großartige Vorbereitungen getroffen, um der Darstellung zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Das gesammte Personal der deutschen Theater von Chicago und Milwaukee wird bei der Aufführung mitwirken. Es ist darum dringend zu wünschen, daß das deutsche Theaterpublikum das Bestreben der Direktion etwas wirklich Gediegenes zu leisten, durch zahlreichen Besuch unterstützt. Unzweifelhaft steht allen Besuchern am nächsten Sonntage ein weit größerer Genuß bevor, als wenn eines der zumeist recht seichten modernen Lustspiele zur Aufführung gelangen würde. Der Inhalt des Schiller'schen Meisterwerkes ist jedem Gebildetem bekannt, so daß darauf nicht besonders hingewiesen zu werden braucht. Die Regie liegt in den Händen des Hrn. Welb. Die vollständige Rollenbesetzung ist eine vortreffliche und stellt sich im Einzelnen wie folgt:

Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Uri . . . Hermann Werbke
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr . . . Ferdinand Welb
Ulrich von Rudenz, sein Neffe . . . Ludw. Kreiß
Bertha Bruneck, eine reiche Erbin . . . Louise v. Posgay

Landleute aus Schwyz:

Werner Stauffacher . . . Richard Wirth
Itel Reding . . . Ernst Gschmeidler
Ulrich der Schmied . . . Hermann Hirschburg
Konrad Hunn . . . Fritz Rüdiger

Aus Uri:

Walther Fürst . . . Max Fischer
Wilhelm Tell . . . Wilhelm Gehring
Rösselmann, der Pfarrer . . . Oskar Grabau
Petermann, der Sigrist . . . Karl Müller
Kuoni, der Hirt . . . Karl König
Werni, der Jäger . . . Xaver Reichel
Ruodi, der Fischer . . . Helmar Lerski

Aus Unterwalden:

Arnold von Melchthal . . . Franz Kauer
Konrad Baumgarten . . . George LeBret
Meier von Sarnen . . . Theod. Bechtel

Gertrud, Stauffachers Gattin . . . Viktoria Markham
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter . . . Marg. Neumann
Jenny, Fischerknabe . . . Emma Cronau
Seppi, Hirtenknabe . . . Erna Palm
Rudolf, der Harras, Geßlers Stallmeister . . . Adolf Beyer
Frießhart, Söldner . . . Karl Pechow
Leuthold, Söldner . . . Jacques Horwitz
Armgard, Bäuerin . . . Hedwig Beringer
Mechthild, Bäuerin . . . Ottilie Gschmeidler
Elsbeth, Bäuerin . . . Anna Roithmeyer
Hildegard, Bäuerin . . . Bertha Prinzhorn
Walther, Tells Knabe . . . Hans Gehring
Wilhelm, Tells Knabe . . . Kl. Bethge
Bäuerin . . . Martha Lapping
Bäuerin . . . Anna Hofmeister
Bäuerin . . . Ida Albat

Stüßi, der Flurschütz. Der Stier von Uri. Frohnvogt. Meister Steinmetz. Gesellen und Handlanger. Barmherzige Brüder. Geßler'sche und Landenberg'sche Reiter. Landleute. Männer und Weiber aus den Waldstätten.

Beamtenwahl.

Die am 26. Dezember 1893 abgehaltene Beamtenwahl des „Chester A. Arthur Council Nr. 48" wurde gestern Abend für ungiltig erklärt. Es mußte deshalb zur Neuwahl geschritten werden, die das folgende Resultat ergab: P.-Counc., Max Schmehling; Counc., Fritz Augustin; Vice-Counc., Emilie Kersting; Schatzm., Aug. Lange; Sect. Sup.-Dep., A. Reimers, pro temp.; Führer, Sophie Lehmann; C. Goeßler; inn. Wache, B. Werde; äuß. Wache, C. Breuhlheiter. Die neuerwählten Beamten wurden sofort durch den Sup.-Councilor F. B. Buschick, unter Beistand des Sup.-Deputy Arthur Reimers, in ihre resp. Aemter eingeführt.

Fabrikanten-Vereinigung.

Das Statut der „Illinois Manufacturers Association" verbietet u. A. die Aufnahme von Besitzern von sog. Schwitzkästen, wo bekanntlich die meisten Uebertretungen des Fabrikgesetzes vorkommen. Seitdem die Association den Kampf gegen die Beschränkung der Frauenarbeit auf täglich acht Stunden aufgenommen hat, haben die Besitzer von Schwitzkästen häufige Versuche gemacht, eine Vereinigung mit der Fabrikanten-Verbindung anzubahnen. Am nächsten Mittwoch wird der letztgenannte Verein seine permanenten Beamten erwählen.

Des Lebens müde.

Die 25 Jahre alte unverheirathete Caroline Anderson machte gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 1729 Milwaukee Ave., den Versuch, ihr Leben gewaltsam zu enden, indem sie sich eine tiefe Messerwunde am Halse beibrachte. Die Lebensmüde wurde nach dem Elisabeth-Hospital gebracht und dort verbunden. Die Aerzte erklärten die Wunden zwar für gefährlich, aber nicht unbedingt tödtlich. Liebeskummer scheint die Veranlassung zu der verzweifelten That gewesen zu sein.

Verpacker von konservirtem Fleisch in Sitzung.

Die Western Canners Association besprach in einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung die Nothwendigkeit der Kontrollirung der Quantität der auf dem Markt unterzubringenden Waaren, damit bessere Preise erzielt werden könnten. Die kleineren Verpacker machten geltend, daß ihr Geschäft fortwährend im Zunehmen begriffen sei und da die westliche Vereinigung nur einen geringen Prozentsatz des Fleischkonserven-Gewerbes repräsentire, so würde eine Beschränkung des Verpackens von konservirtem Fleisch nur für die auswärtigen Verpacker von Nutzen sein. Eine endgültige Erledigung dieser Angelegenheit wurde nicht erzielt. Im Laufe des Tages begaben sich die Mitglieder der Vereinigung nach Nr. 241 Jefferson Str. und besichtigten dort eine Ausstellung von Maschinen, welche in ihrem Gewerbe zur Verwendung gelangen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, 95 5. Ave.

S. S. — Keines von Beiden ist nach dem herrschenden Sprachgebrauch richtig. Es muß entweder heißen: „Holen Sie sich die Pläne", oder „erkundigen Sie sich nach den Plänen." Das „Ihr" wird zwar hier sehr viel angewendet und auch geschrieben, aber mit dem Hochdeutschen verträgt es sich trotzdem nicht.

A. G. — Nord- und Süd-Dakota am 2. November 1889; Montana am 8., und Washington am 11. Nov. 1889; Idaho am 3. Juli 1890, und Whoming am 11. Juli 1890. — Der Stadtgrenzen wegen sehen Sie sich gefl. eine Karte von Chicago an.

B. L. — Unseres Wissens gibt es in Chicago kein derartiges Institut.

J. K., Oak Park. — Wenn Sie einmal in der Office vorsprechen wollen, können wir Ihnen vielleicht helfen.

J. F. — 1) Kommt darauf an, in welcher Weise das Guthaben gesichert worden ist. — 2) Das Fehlen des Stempels macht das Papier nicht ungiltig, aber man muß, bevor man daraufhin klagen kann, den 10- bis 30fachen Betrag des Stempels nachklagen. — 3) Einfache Zinsen.

J. D. — Ihre Auseinandersetzung ist nicht genügend klar, um daraus ein Urtheil zu bilden. Vor allen Dingen ist aus Ihrem Schreiben nicht zu ersehen, ob die mündigen Kinder aus der ersten Ehe des Vaters oder der Mutter stammen.

Frau K. K. — Bedauern. Zur Veröffentlichung nicht geeignet.

A. C. — Den letzten Ausschuß über österreichisch-ungarische Militärangelegenheiten erhalten Sie beim Konsul Claussenius, 80—82 Fifth Ave.

J. P. — Wir sind mit den früheren Verhältnissen jenes Ziegler nicht vertraut genug, um Ihnen den gewünschten Aufschluß geben zu können.

J. R. — Ihr Freund wird wohl Recht haben, wenigstens in Bezug auf Fabriken. Uebrigens finden Sie auf Seite 2145 des städtischen Adreßbuches ein Verzeichniß von Geschäften, die Gummiartikel verkaufen.

Louis K. — Selbstverständlich ist die Schweiz eine Republik, und selbstverständlich besitzt sie einen Bundesrath. Aber der Inhalt der von Ihnen erwähnten Depesche steht doch in keinem Widerspruch damit! Nicht um den Bundesrath handelt es sich dort, sondern um die den Bund oder die Eidgenossenschaft vertretende Behörde in Bern.

J. Sch. — Erkundigen Sie sich in den Bureauräumen an den Ausgangspunkten der Hochbahnen. Man wird Ihnen dort mittheilen, an wen Sie sich zu wenden, oder ob Sie eine Applikation einzureichen haben.

G. P. — Die Gesellschaft ist uns nicht bekannt.

A. M. — Wenn Sie einen Gegenstand, den Sie für einen Dollar gekauft haben, für zwei Dollars verkaufen, so verdienen Sie 100 Prozent.

Leserin. — Fragen Sie einmal bei Herrn Andreas Simon, Nr. 95 Fifth Ave., im vierten Stock, nach.

S. H. — Landwirthschaftliche Bücher können Sie in jeder größeren Buchhandlung kaufen.

J. T. — Wenden Sie sich an das „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum", 175 Burling Str., oder an das „Chicago Orphan Asylum", 2228 Michigan Ave.

Ad. Sp. — Noch nicht ganz.

A. G. M. — Ihre Angelegenheit muß im Anzeigentheil erledigt werden.

J. D. — Wenn Sie unter „Welt" die Erde verstehen, so ist dieselbe immer noch in die fünf Erdtheile Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien eingetheilt.

J. B. — Ungestempelte mexikanische Postmarken erhalten Sie vielleicht im mexikanischen Konsulat, Nr. 126 Washington Str., Zimmer 30. — Für 1000 Mark in deutschem Gelde werden Sie hier ungefähr $250—wahrscheinlich etwas weniger — bekommen.

K. Sch. — Da die „Abendpost" sich niemals mit Lotterie-Angelegenheiten befaßt, so sind wir auch nicht in der Lage, Ihre Fragen beantworten zu können.

J. N. F. — Nein.

G. K. — Sie wünschen zu konstatiren, daß in Bayern die Ortsvorsteher Bürgermeister heißen, was hiermit geschehen sein soll.

J. B. — Die Stadt heißt Weil und wird auch „Weil der Stadt" genannt. Sie liegt im württembergischen Neckarkreis, Oberamt Lemberg, hat 1765 Einwohner und war bis 1803 freie Reichsstadt. — Australische Zeitungen finden Sie vielleicht in der öffentlichen Bibliothek (Lesezimmer). — Das Auswandern nach Australien können wir Ihnen weder empfehlen, noch können wir Ihnen davon abrathen.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: James gegen Kate Kelly, wegen Trunksucht und Ehebruchs; William S. gegen Helene Winterroth, wegen Trunksucht; Mary B. gegen George C. Martin, wegen Trunksucht; Karl A. gegen Johanna Thurfie, wegen Ehebruchs; Harry B. gegen Beatrice Delas, wegen Ehebruchs; Anna gegen Welton R. Flowers, wegen Verlassens und Ehebruchs.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Gilbert, Minnie Noster, 33, 21.
William B. Martin, Annie Skinner, 30, 24.
Louis O'Kalloven, Susan R. Jackson, 29, 28.
Frank Sampiller, Mary Sherlod, 27, 25.
Adrian Nells, Emma Law, 25, 19.
John Johnson, Anna Anderson, 20, 22.
Moritz Holländer, Pauline Fletcher, 27, 27.
Charles L. Schermann, Louise Bucher, 27, 28.
J. Ellison Miller, J. Emma Copeland, 28, 26.
Charles B. Gregg, Josie W. Green, 23, 21.
Bernet J. Hermanson, Bertha Sonville, 30, 32.
Charles Bolzer, Florence Harris, 28, 20.
Edward Ford, Mary C. Sommers, 28, 22.
Richard Beß, Wilhelmine Abell, 29, 23.
Bernhard Kerkoff, Augusta Schneider, 25, 27.
John O. Puffer, Emma Wingert, 27, 23.
B. R. Lowell, Bertha F. Taylor, 30, 27.
George W. Lloyd, Emma Hirschlein, 29, 18.
John M. Sartrell, Myrtle Jacobus, 23, 16.
Fred. Franke, Hattie Spatle, 26, 24.
Leroy L. Willoughby, Cora L. Valentine, 26, 20.
John H. Whitesell, Edith F. McGraw, 27, 21.
Abraham Bernstein, Rosa Blaustein, 29, 22.
Harry Hartz, Lizzie Bardett, 26, 24.
Theodor Blanche, Margarethe Hirtz, 26, 24.
Harvey Saint Cyr, Franziska Balley, 21, 22.
Viktor Johnson, Lucy Smith, 28, 31.
Wilson Martins, Carrie Edwards, 24, 22.
Karl Olson, Anna Olson, 37, 35.
Harry Schwarz, Henriette Ackermann, 25, 21.
Edwin Randall, Lillian Weston, 23, 25.
Henry Ritterhaus, Etta Frail, 24, 22.
James Jones, Martha Jordan, 22, 19.
David Sanders, Jennie Dawley, 23, 23.
Nathan Katzin, Fannie Garb, 22, 21.
Jakob Burkhardt, Emma Blokow, 29, 24.
Cornelius Britton, Maggie Craig, 31, 18.
David Wilson, Jane Birt, 30, 20.
Aug. Schepfer, Pauline Meyer, 31, 25.
Charles Gustavson, Annie Erickson, 22, 26.
Edwin La Burdie, Delphine Kidd, 30, 23.
Fred. Earll, Louise Bell, 39, 34.
Wenzel Wach, Augusta Wittek, 26, 28.
John Clark, Rachel Harris, 32, 27.
Henry Herboldt, Clara Arndt, 24, 21.
Albert Hengesbuch, Daisy Schäfer, 24, 23.
Charles Brown, Laura Wimmerstedt, 24, 23.
Louis Hennis, Ester Salomonsen, 23, 25.
Edward Acton, Hattie Thomas, 21, 18.
Aug. Lindquist, Emma Anderson, 26, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden seit unserem letzten Bericht folgende ausgestellt: J. B. Günther, 3stöck. Brick-Flats und Store mit Basement, 1430 Diversey Str., $6500; Nick. Werner, 1stöck. Framestore und Wohnhaus, 5201 Bishop Str., $1400; August Eggert, Frame-Cottage, 4644 Bishop Str., $1400; Anton Hrdlzine, 2stöck. Frame-Flats, 4645 Wood Str., $3000; Alfred Major, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5547 Green Str., $3800; E. B. Buffe, 2stöck. Brickanbau, 441—43 70. Str., $3000; R. A. Thomas, 3stöck. Flats, 552 Flournoy Str., $2500; W. Pongratz, 3stöck. Brick-Flats, 3251 Lowe Ave., $6000; Martin Bagnel, 2stöck. Flats, 677 Hinman Str., $1800; O. Hanson, 3stöck. Flats, 181 Barclay Str., $3500; John Shaw, 2stöck. Store und Wohnhaus, 3859 Emerald Ave., $2600; John Corswandt, 2stöck. Flats mit Basement, 712 Campbell Ave., $3500; Fred. Schleisler, 2stöck. Brick-Flats, 136 Bissell Str., $6000; F. Anderson, 3stöck. Brick-Flats, 769 Maplewood Ave., $6000; A. Levy, Frame-Cottage, Belmont Ave., $1200; John Kuzida, 1stöck. Shop, 417 Blue Island Ave., $2500; E. M. Weart & Co., zwei 1stöck. Brick-Stores 557—59 47. Str., $2000; M. O. Tremaine, 2stöck. Flats, 4839 Forestville Ave., $3000; John Eblad, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 13 Pleasant Str., $3500; T. Anderson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 523 Evergreen Ave., $5000; W. F. und W. E. Koos, 4 3stöck. Häuser mit Basement, 1708—16 Dempster Pl., $20,000; James Schlovel, 1stöck. Bau mit Brick-Basement, 1856 Belmont Ave., $4000; J. P. Menthner, 3stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 1430 Diversey Ave., $6500; Fred. Planert, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 302 N. Robey Str., $6000; Perlmann Bros., 5stöck. Brick-Lagerhaus mit Basement, 67 Wilson Str., $45,500.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 290 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Colzhau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 353 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Avs.
Holzinger & Co., Apotheker, 201 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzhau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. A. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 28. und Halsted St.
C. G. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 41. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kieoling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Febr. 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 20—25c per Dutzend.
Salat, $2—$2.75 per Barrel.
Kartoffeln, 50—54c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $4.00—$5.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.

Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 8—8½c per Pfund.

Butter.

Beste Rahmbutter, 26—27c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 14—15c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $3.00—$5.00 per Barrel.
Citronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$8.50.

Hafer.

Nr. 2, 30—30½c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Unauslöschliche Schmach.

Das Deutschthum Chicagos wird sich fortan keiner anderen Nationalität gegenüber seiner besonderen Rechtschaffenheit und Redlichkeit rühmen dürfen. Denn von 19 Aldermen deutscher Geburt oder Abstammung haben nicht weniger als 15 für die schlimmste Budelordinanz gestimmt, die seit Jahren dem Stadtrathe vorgelegen hat. Und diese 15 — Ehrenmänner können sich nicht einmal damit entschuldigen, daß sie in gutem Glauben für diesen gemeinen Schwindel eingetreten seien. Eine ganze Woche lang hatten sämmtliche Zeitungen der Stadt die neue Gasordinanz besprochen und zerpflückt. Ferner hatte der Bürgermeister in einer meisterhaften Botschaft nachgewiesen, daß dieselbe den Bürgern nicht den geringsten Schutz gegen den Gastrust gewähren und der Stadtkasse gar nichts einbringen, wohl aber einige Privatleute in den Stand setzen würde, sich nach Art der Straßenräuber zu bereichern. Der Vater der Budelordinanz hatte allerdings versucht, den Einwänden des Mayors durch Verlesung eines Kontraktes zu begegnen, der angeblich alle Bedenken beseitigen sollte, aber es war von mehreren Advokaten festgestellt worden, daß ein solcher Kontrakt nicht einen Pfifferling werth sein würde, nachdem erst einmal die Ordinanz angenommen worden wäre. Nach dieser Aufklärung blieb den Budlern nicht einmal eine faule Ausrede. Dennoch traten 15 deutsche Aldermen mit eiserner Stirne in die Schranken, um den vom Mayor im Namen der Bürgerschaft hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben.

Das ist die größte Schmach, die dem hiesigen Deutschthum jemals angethan worden ist. Jetzt läßt sich nicht mehr die Behauptung aufrecht erhalten, daß das öffentliche Leben durch eine lebhaftere Theilnahme der Deutschen an der Politik geläutert und veredelt werden könnte. Wenn den Irländern ihre Tammany-Halle vorgeworfen wird, so brauchen sie nur mit einem Hinweise auf den Chicagoer Stadtrath zu antworten, in welchem fünfzehn deutsche Aldermen in brüderlicher Eintracht mit den eirischen hinter der Budelfahne hermarschirt sind. Nur ungern entschließt sich eine deutsche Zeitung dazu, diese Auswüchse ihres Stammes an den Pranger zu stellen. Es muß aber geschehen, um jede Gemeinschaft des Deutschthums mit seinen angeblichen Vertretern in Abrede zu stellen. Die schwarze Liste setzt sich aus folgenden Namen zusammen: Vogt, Stuckart, Rohde, Schumacher, Swigart, Ellert, Kunz, Potthoff, Hage, Mülhäuser, Kleinecke, Lutter, Finkler, Haussen und Utesch.

Die „Abendpost" wird es als ihre Pflicht betrachten, die Wiederwahl eines jeden der vorstehend angeführten Aldermen zu bekämpfen. Wenn durchaus Budler gewählt werden müssen, so mögen es lieber eirische sein.

Das größere New York.

Daß die Stadt New York, um aus ihrer Inselstellung herauszukommen, sich nach einer Verschmelzung mit Brooklyn sehnt, ist sehr begreiflich. Diese beiden Städte gehören gerade so gut zusammen, wie der westlich vom Chicagoflusse gelegene Theil Chicagos und die Süd- und Nordseite, oder wie die zu beiden Seiten der Seine gelegenen Theile von Paris. Doch das „größere" New York soll nicht blos Brooklyn umfassen, sondern auch noch 250 Quadratmeilen angrenzenden Landes, d. h. noch 60 Quadratmeilen mehr, als Chicago besitzt. Auf den 68 Quadratmeilen, welche New York und Brooklyn einnehmen, wohnen 2,799,697 Menschen, auf den anderen 250 Quadratmeilen aber nur 166,059. Somit kämen in den „äußeren Stadttheilen" 664 Einwohner auf die Quadratmeile, oder ungefähr ein Mensch auf jeden Acre. Diese Bevölkerungsdichtigkeit entspricht nicht einmal derjenigen eines guten Ackerbaustaates nach Abzug der Großstädte. Es muß hieraus der Schluß gezogen werden, daß der größere Theil der 250 Quadratmeilen aus Sumpf und unkultivirbarem Boden besteht.

Sollte dieser Angliederungsplan verwirklicht werden, so würden New York und Brooklyn die schlimmen Erfahrungen, die Chicago mit seinen Annexionen gemacht hat, in bedeutend verstärktem Grade durchzumachen haben. Die Vororte würden der Stadtkasse ungleich höhere Kosten verursachen, als sie Steuern zahlen würden. In Folge dessen müßten entweder die Steuern erhöht, oder die Aufwendungen für die inneren Stadttheile wesentlich heruntergesetzt werden. Der öffentliche Unterricht würde verkrüppelt, die Polizei- und Feuerwehr-Mannschaft geschwächt, die Straßenreinigung vernachlässigt werden. Und das alles nur zu dem geradezu lächerlichen Zwecke, die Einwohnerzahl der beiden Städte von 2,800,000 auf rund 3,000,000 heraufzutreiben.

Wenn es den New Yorkern nur darum zu thun ist, sich von Chicago nicht überflügeln zu lassen, so genügt vor der Hand die Verschmelzung mit Brooklyn. Sollte aber Chicago in den nächsten zwanzig Jahren in annähernd demselben Verhältnisse wachsen, wie von 1870 bis 1890, so würde die Angliederung von ganz Queens-, Richmond- und Westchester-County die Metropole am Hudson doch nicht vor der Ueberflügelung schützen.

Bürgerkrieg in Serbien.

In dem jungen Königreiche Serbien scheint ein gewaltiger Bürgerkrieg ausbrechen zu wollen. Der jugendliche Herrscher, unterstützt von seinem ränkesüchtigen Vater, ist offenbar entschlossen, sein Land mit den Segnungen des Beamten- und Militärstaates zu beglücken, während die Bauern so thöricht sind, die gewaltsame Beglückung abzulehnen. Es dürfte sich daher am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts in Serbien derselbe Kampf abspielen, der in den älteren Kulturstaaten Europas den Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit begleitet hat. Nur mit dem Unterschiede, daß die mittelalterlichen Könige einen übermüthigen Adel niederzuwerfen hatten und dabei besonders von den Städten unterstützt wurden, während in Serbien einerseits eine Beamten- und Militärklasse bereits besteht, andererseits die wirthschaftliche Entwickelung über den Bauernstaat noch nicht hinausgediehen ist. Ein Feudaladel hat seit der Abschüttelung des türkischen Joches nicht mehr entstehen können, weil alle Bedingungen dafür fehlen. Der neu gegründete Staat konnte sich alle Einrichtungen der Neuzeit gleich zu Nutze machen. Er schuf also von Anfang an eine geregelte Verwaltung und ein stehendes Heer, wies dem Könige bestimmte Einnahmen an und legte sich sogar eine gesetzgebende Versammlung zu. Alles das ist „modern" und steht daher im Gegensatze zu der Kulturstufe, auf der das serbische Volk sich noch befindet. Gesellschaftlich steht Serbien da, wo West-Europa zur Zeit des Urkönigthums gestanden hat, d. h. zu der Zeit, wo neben der Geistlichkeit der Bauernstand die einzige Bevölkerungsstufe war.

Da die Serben, wie die freien Germanen im frühesten Mittelalter, sich des Waffendienstes noch nicht entwöhnt haben, so mögen sie mit dem Könige, der sich zum unbeschränkten Herrscher aufwerfen will, schnell fertig werden. Es wird aber nicht mit Unrecht befürchtet, daß Rußland die Gründung einer südslavischen Bauernrepublik nicht dulden, und daß im Falle einer bewaffneten russischen Einmischung Oesterreich-Ungarn auch nicht ruhig zusehen würde. Doch da Rumänien und Bulgarien bereits Vorkehrungen getroffen haben, um die Weiterverbreitung des zu erwartenden Aufstandes zu verhindern und die Russen unter allen Umständen von ihren Gebieten fernzuhalten, so mag Rußland bei der meisterhaften Politik des unthätigen Abwartens verharren. Für die russische Knute sind die Südslaven weit weniger eingenommen, als die viel mehr zivilisirten Tschechen.

Bekämpfung des Wuchers.

In New York ist von privater Seite ein Anfang mit der Einrichtung von Pfandleihanstalten gemacht worden, deren Zweck nicht eine möglichst schnelle Bereicherung ihrer Eigenthümer sein soll, sondern die hauptsächlich den Interessen Derjenigen dienen sollen, welche die Ungunst der Verhältnisse in's Versatzamt führt. Die städtischen Pfandleihanstalten in Europa sind ein wahrer Segen für die nichtbesitzenden und armen Klassen, denen sie Gelegenheit geben, gegen mäßige Zinsen eine Anleihe auf bewegliches Eigenthum aufzunehmen, bis bessere Zeiten dessen Auslösung wieder ermöglichen. Solche Anstalten thun in Amerika sehr Noth, wo die Gesetze den Armen, der gezwungen ist, einen Theil seiner Habseligkeiten in's Pfandhaus zu tragen, nicht genügend gegen die Ausbeutungen der menschlichen Vampyre schützen, die unter dem Zeichen der drei Kugeln ihrem Gewerbe obliegen.

Das in New York unter der Aegide des Rev. Dr. Geers errichtete neue Leihbureau, dessen finanzielle Stützen Cornelius Vanderbilt und Andere sind, ist hauptsächlich gegen die Chattelmortgage Verleiher gerichtet, die mitunter noch größere Halsabschneider sind, als die Ritter von den drei Kugeln. Dieses Bureau verleiht Geld auf Haushaltungsgegenstände zu 6 Prozent, in Summen von $50 abwärts, wofür es eine Hypothek auf die betreffenden Gegenstände aufnimmt. Sobald eine Anleihe gewünscht wird, werden die Sachen abgeschätzt und die Hypothekenbücher nachgesehen, um Betrug zu verhindern, worauf die Anleihe erfolgt, deren Rückzahlung in Raten stattfindet.

Der Andrang am ersten Tage der Eröffnung liefert den Beweis, wie sehr ein solches Bureau einem lange gefühlten Bedürfnisse in Volkskreisen abhilft. Die menschenfreundliche Unternehmung des Dr. Geers kann bei richtigem Geschäftsgebahren nicht verfehlen, das angelegte Kapital auch anständig zu verzinsen, so daß seine finanziellen Stützen keine Opfer werden zu bringen brauchen.

Hauptsächlich den Armen der großen Städte kämen solche Leihbureaus sehr zu Statten, da schlechte Zeiten sich immer in den Bevölkerungszentren am fühlbarsten machen. Da aber derartige Institutionen nur derjenigen Klasse von Bedürftigen zu Gute kommen, welche noch Haushaltungsgegenstände besitzen, so wäre denjenigen Unglücklichen, welche nur noch einen Ueberrock, eine Uhr oder sonst etwas derartiges zu versetzen haben, nicht viel damit geholfen. Aber gerade diesen Leuten, welche die Hauptkundschaft der Pfandleiher sind und bei denen es sich oft um Sein oder Nichtsein handelt, thut die Errichtung einer Anstalt Noth, welche ihnen einen Ausweg vor den Fängen der Blutsauger sichert. In Chicago, wo die Zahl der Arbeitslosen häufig Legion ist, und wo selbst während der besten Geschäftszeiten mehr oder weniger Elend herrscht, wäre die Errichtung einer Leihanstalt, deren Reinerträgniß die Betriebskosten und eine vierprozentige Kapitalverzinsung nicht übersteigen sollte, ein wahres Bedürfniß.

Lokalbericht.

Klage gegen einen Polizeibeamten.

Inspektor Hunt der Brandschatzung beschuldigt.

Morgen Vormittag um 10 Uhr wird Richter Hibbons seine Entscheidung betreffs des Gesuchs um Ausstellung eines Einhaltsbefehles gegen das Polizei-Departement in der Klagesache von J. M. Marks gegen den Polizei-Inspektor Nicholas Hunt abgeben. Bekanntlich wird Letzterer von Marks dem Pächter von Connellys Stoney Island Pavillon, der Brandschatzung und Entgegennahme von Bestechungsgeldern beschuldigt und das Gericht ersucht, der Polizei zu verbieten, sein Lokal in Zukunft zu belästigen oder sich in seine Angelegenheiten zu mischen.

Die Klage hat ihren Grund in der Aushebung oder Ueberrumpelung des genannten Lokals durch die Polizei am letzten Samstag Abend und Inspektor Hunt wird darin direkt beschuldigt, vor kurzer Zeit Bestechungsgelder dafür entgegengenommen zu haben, daß er das betreffende Lokal, welches mit einem Tanzsaal verbunden ist, nicht belästigen werde.

Hunt stellte die Wahrheit der besagten Beschuldigungen ganz entschieden in Abrede. Hilfs-Korporations-Anwalt Zeisler führte die Vertheidigung. Nachdem derselbe seinen Clienten Hunt als Zeugen hatte vernehmen lassen, ersuchte er den Richter, die in der Klageschrift enthaltenen Angaben in Bezug auf die „böswilligen und skandalösen Brandschatzungs-Methoden Hunts" zu streichen. Der Richter gewährte dieses Gesuch, indem er betonte, daß jene Angaben oder Beschuldigungen nichts mit der eigentlichen Klagesache, nämlich der Bewilligung oder Nichtbewilligung eines Einhaltsbefehles, zu thun haben. Jene Angelegenheit zu untersuchen sei Sache der Großgeschworenen und wenn auf Wahrheit beruhend, gehöre sie vor das Kriminalgericht.

Aufregende Szene.

J. McDonald macht einen Mordangriff auf die Beamten der Ill. Trust & Savings Bank.

Unter den Beamten der „Illinois Trust and Savings Bank" herrschte gestern Nachmittag für einige Augenblicke nicht geringe Aufregung. Es war kurz nach 1 Uhr, als ein Mann, Namens J. McDonald, das Banklokal betrat, auf den Sekretär W. H. Henkle zuging und mit lauter Stimme die Erklärung abgab, daß er irgend Jemand tödten müsse. Gleichzeitig zog er einen Revolver hervor, mit dem er wie rasend umherfuchtelte. Das gesammte Bankpersonal suchte eiligst Schutz hinter irgend einem Vorsprunge. Glücklicherweise war der Spezialpolizist McMahon anwesend, der sofort auf den wüthenden Mann lossprang und ihm die Waffe entriß. Es folgte jetzt ein heftiges Ringen, aus dem jedoch der Beamte als Sieger hervorging. McDonald wurde auf die Straße geschleppt und von dort unter dem Beistande eines zweiten Polizisten nach der Armory-Station gebracht. Bei einer Durchsuchung seiner Person fand man etwa ein Dutzend Patronen und eine ziemlich bedeutende Summe in baarem Gelde. Offenbar hat der unglückliche Mann den Mordanfall in einem Augenblicke geistiger Störung begangen. McDonald wohnte im Southern Hotel, wo ihn kürzlich die Nachricht vom Tode seines Sohnes, der sich in Santa Fe aufhielt, ereilte. Die Illinois Trust and Savings Bank war die Vermögensverwalterin der Familie. Man nimmt deshalb an, daß McDonald in Folge des Trauerfalles in seiner Familie geistesgestört wurde und die Beamten der Bank für seinen Verlust verantwortlich hielt. Seine geschäftlichen Verbindungen hatten ihn des Oefteren mit dem Bankpersonal in Berührung gebracht. Erst kürzlich mußte er wegen seines lärmenden Betragens aus dem Geschäftslokale der Bank gewiesen werden.

Der große Kanal.

In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Drainage-Kommission wurden Rechnungen zum Betrage von $836.10 zur Zahlung angewiesen. Ein Gesuch des Polizei-Marschalls Williams betreffs Verstärkung der Polizeimannschaft um zehn Mann und die Errichtung einer neuen Zweigstation an Hyman Ave. ging an den Ausschuß für öffentliche Ordnung. Einem Bericht des Ausschusses für Ingenieurs-Arbeiten und desjenigen für Finanzen zufolge wurde den Kontraktoren E. D. Smith & Co. eine Extraforderung von $1000 für ein Balkenwerk und den Kontraktoren Heldmann & New $400 für Extrabeförderung ausgegrabenen Materials bewilligt.

* Charles Potter, der hier und in Kansas unter der Flagge eines Konsuls von Hawaii segelte und in dieser Eigenschaft sich verschiedener Schwindeleien schuldig machte, wurde gestern Abend nach Kansas City gebracht, um sich dort auf mehrere gegen ihn erhobene Anklagen zu verantworten.

* Die „Illinois Manufacturing Association" nahm in ihrer gestrigen Versammlung den Bericht des Ausschusses für Entwerfung einer Konstitution und Nebengesetze an. Letztere enthalten Beschränkungen der Mitgliedschaft gewisser Fabrikanten, und sprechen sich gegen irgendwelche Uebertretung des Staatsgesetzes gegen Kinderarbeit aus.

Frechheit sonder Gleichen.

Zwei farbige Strolche machen den Versuch, die Passagiere eines Fort Wayne-Eisenbahnzuges zu berauben.

Als während der vergangenen Nacht, um 11 Uhr 30 Minuten, der Passagierzug der Fort Wayne-Eisenbahnlinie an der 16. Str.-Brücke anhielt, schwangen sich zwei farbige Männer auf das Trittbrett eines Waggons und nahmen, nachdem sie eine Weile auf der Platform gestanden, im Innern Platz. Da sie sich vollständig ruhig verhielten, wurde ihr Erscheinen von den übrigen Passagieren kaum bemerkt. Die Situation änderte sich jedoch sofort, als der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte. Die beiden Kerle erhoben sich und traten in die Mitte des Wagens. Einer von ihnen trug einen schweren Stock, während der andere scheinbar unbewaffnet war. Der ihnen zunächst sitzende Passagier war ein Geschäftsreisender, der sich auf dem Wege nach Valparaiso, Indiana befand. Er sah die farbigen Männer auf sich zukommen, hatte aber natürlich keine Ahnung davon, daß dieselben etwas Schlimmes im Schilde führten. Einer von ihnen erhob plötzlich seinen Stock und versetzte damit dem Reisenden einen so heftigen Schlag über den Kopf, während der andere nach dem auf dem Sitze liegenden Ueberzieher griff. Nahezu ein Dutzend Passagier sprangen sofort auf und eilten ihrem bedrängten Reisegefährten zu Hilfe. Es folgte jetzt eine Szene der wildesten Aufregung. Die beiden Desperados griffen nach ihren Revolvern und feuerten mehrere Schüsse ab, die jedoch glücklicher Weise sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Zwei der Passagiere hatten gleichfalls Waffen bei sich und besannen sich keinen Augenblick, von denselben Gebrauch zu machen. Als der erste Schuß fiel, zogen sich die beiden Räuber unter Mitnahme des oben erwähnten Ueberrocks langsam wieder zurück und sprangen vom Zuge herab. Einer von ihnen taumelte ein wenig, und man nimmt deshalb an, daß er durch eine Kugel leicht verwundet wurde. Der Kondukteur benachrichtigte die Polizei im „Town of Lake" und berichtete gleichzeitig, daß dies bereits das zweite Mal im Laufe dieser Woche sei, daß Räuber den Versuch gemacht hätten, die Passagiere eines auslaufenden Fort Wayne-Zuges zu berauben.

Wilde Jagd.

Als die Polizisten O'Malley und Fitzmorris gestern auf ihrem Rundgange die Ecke von Monroe und Green Straße passirten, sahen sie, wie ein fremder Mann von sieben Straßenräubern angefallen und zu Boden geschlagen wurde. Als die letzteren des Beamten ansichtig wurden, nahmen sie eiligst Reißaus und liefen in wilder Flucht die Green Straße entlang. Mehrere Schüsse, die ihnen nachgesandt wurden, verfehlten ihr Ziel. Die Wegelagerer sprangen schließlich auf einen ostwärts gehenden Kabelbahnwagen, während die Polizisten gleichfalls einen Wagen bestiegen und die Verfolgung aufnahmen. An der Union Straße verließen die Räuber den Zug und liefen der Washington Straße zu. Nach einer scharfen Jagd gelang es, drei der Fliehenden einzuholen und dingfest zu machen. Die Verhafteten wurden nach der Station an der Desplaines Straße gebracht, wo sie ihre Namen als John Clark, Henry Peck und John Adams angaben.

Aus dem Jackson Park.

Die Südpark-Kommissäre hielten gestern eine Sitzung ab und kamen zu der Ansicht, daß es in Anbetracht der häufigen Brände im Jackson Park das Beste sei, wenn die Gebäude so schnell als möglich ihnen (den Kommissären) übergeben und dann abgebrochen würden. Eine Resolution in diesem Sinne gelangte zur Annahme. Alle Gebäude, mit Ausnahme des Kunstpalastes und vielleicht des Klosters La Rabida, sollen so schnell als möglich verkauft und fortgeschafft werden.

Präsident Donnersberger ist der Meinung, daß das Gerede von den „Tramps", welche die Gebäude absichtlich in Brand stecken, durchaus jeder Begründung entbehrt, und daß die Brände in den meisten Fällen in Folge der Fahrlässigkeit der Leute entstehen, die in den Gebäuden zu thun haben. Wenn es wahr ist, daß die Landstreicher in den Gebäuden bei schlechtem Wetter und während der Nacht ein Unterkommen suchen und finden, so ist allerdings kaum anzunehmen, daß sie die Plätze, in denen sie Zuflucht finden, absichtlich durch Feuer zerstören.

Aufgebot.

In der Maurermeister Hermann Donat'schen Nachlaßsache von Breslau — 339-'91 — haben sich als Erben des am 21. Juni 1891 zu Breslau — soviel bekannt, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen Maurermeisters Hermann Donat legitimirt:

a) seine vollbürtige Schwester Fräulein Adolfine Donat zu Breslau;

b) die vier Kinder seiner vorverstorbenen vollbürtigen Schwester Emilie Reinboth, geb. Donot, nämlich die Geschwister Reinboth: Richard, Laura, Olga und Elsbeth, welche aber der Erbschaft rechtzeitig entsagt haben;

c) ein am 20. September 1872 außerehelich geborener Sohn, Namens Willy Müller.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß des obengenannten Erblassers erheben, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. April 1894 bei dem unterzeichneten Nachlaßgerichte zu melden und als Erben zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die vorstehend zu a) und c) benannten Erben ausgestellt werden wird.

Breslau, den 18. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Valentin.

15b,15ja,15fe

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter Eliza Demme, geb. Methap, im Alter von 41 Jahren, am 13. Februar selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Febr., vom Trauerhause, 762 N. Leavitt Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen,

Wilhelm Demme, Gatte,
Sophie, Emil, Frank und Walter, Kinder. —ja

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter Maria Berndt, geb. Küster, im Alter von 75 Jahren und 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist am 14. Febr., 9 Uhr Morgens. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Febr., 11 Uhr, vom Trauerhause, 470 Glenwood Ave., nach Concordia statt.

Louis Berndt.

Gestorben: Margaretha Herring, Tochter von Julius und Amelia Herring im Alter von 3 Jahren und 5 Monaten. Beerdigung am Sonntag Mittag, 12 Uhr, nach Concordia. —ja

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
Cairo & St. Louis	*8.40 V	*4.45 N
Bloomington Passagierzug	*8 40 V	*9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 V
Rockford & Freeport	*4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	*8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	*7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.25 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 V	†6:30 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus und Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	6.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 V

Finanzielles.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Romany Rye.
Chicago Opera House—The Algerian.
Columbia Thea.—The Prodigal Daughter.
Clark Str.-Theater—Rogers Bros.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Bajanderum.
Haymarket Theater—The Idea.
McVickers Theater—Princeß of Trebizonde.
Hooleys Theater—Virginius.
Schiller Theater—Walker Whiteside.
Windsor—Ole Olson.

Eine chinesische Leichenfeier.

Von dem Pomp, welcher bei der Bestattung chinesischer Würdenträger entfaltet wird, geben die Mittheilungen ostasiatischer Blätter über das Begräbniß des unlängst verstorbenen Prinzen Yi Ying ein interessantes Bild. Der Verstorbene war ein Günstling des Kaisers und deshalb fand sein Leichenbegängniß unter einem Pomp, wie ihn Peking aus ähnlichen Anlässen wohl selten gesehen, statt.

An der Spitze des Leichenzuges wurde ein großer scharlachrother Schirm getragen, hinter ihm eine offene Sänfte, deren Ausschmückung die kaiserlich gelbe Farbe — eine Art Orangegelb, hatte. Zu jeder Seite der Sänfte gingen eine Anzahl Bogenschützen und Fußsoldaten mit ihren besonderen Waffen, dahinter etwa dreißig Knaben, welche die Hofkleider, den Hut und den Halsschmuck des Prinzen trugen, sowie mehrere alte Kuriositäten, die derselbe sehr lieb gehabt hatte und die man wohl in seinen Sarg legen wird. Jedermann, Alt und Jung, trug weiße Trauerroben. Es folgte eine Musikkapelle, und dann ein prächtiger Seidenschirm, dessen Farbe kaiserlich gelb war. Zunächst wurde das Pferd des Todten geführt, auf dem er zu Hofe ritt, und darauf kam sein Wagen und seine verschlossene Sänfte, ebenfalls orangegelb. Das kaiserliche Edikt, welches infolge des Ablebens des Prinzen veröffentlicht worden war, wurde sodann in einer kioskähnlichen Bahre von acht gelbgekleideten Männern getragen. Eine Menge von Personen, die scharlachrothe Ehrenschirme mit krummen Stielen, Fächer auf denen die Sonne, der Mond, Drachen und Phönixe gemalt waren, hielten, folgten; andere Männer hielten Schlachtäxte, Schwerter der verschiedensten Art, während wieder andere Scharfrichter und Häscher darstellten, um zu zeigen, daß der Verstorbene während Lebzeiten Gewalt über Tod und Leben hatte. Nun kamen etwa dreißig rothe Holztafeln, auf denen die Titel und Posten, welche der Todte versehen hatte, aufgezählt waren, sämmtlich in Gold geschrieben. Hinter diesen eine weißseidene Flagge von riesigem Umfange, das Banner des Prinzen, das gebraucht werden sollte, wenn derselbe an der Spitze seiner Bannertruppe marschirte. Ein paar Jagdhunde wurden zunächst im Zuge sichtbar, ferner Falken und acht Schimmel, die der Prinz auf seinen Jagdausflügen benutzte, sowie vier Kameele. Zahllose Flaggen, in allen Farben des Regenbogens schillernd und wunderschön mit Gold bestickt, folgten darauf, und sodann der Haupt-Trauertragende, der Enkel des Verstorbenen, Prinz Pu yi, in Hanfroben gekleidet und von einer Abtheilung bewaffneter Leibwächter, die weiße Flaggen trugen, umgeben. Er marschirte, von zwei Personen unterstützt, langsam vor einer reich vergoldeten viereckigen Platform, welche die Seele des Todten leiten sollte; vierzig Personen trugen die Platform. Zuletzt kam das „Goldne Kästchen", wie der Sarg von Mitgliedern der kaiserlichen Familie genannt wird, der die irdischen Ueberreste des Prinzen Yi Ying enthielt. Er stand auf einer scharlachrothen Platform, mit kaiserlichem Gelb verziert, und wurde von achtzig rothgekleideten Männern getragen. Der Sarg war theilweise mit Gelb ausgeschlagen, der Deckel mit organegelbem Satin, wunderschön mit Gold und Seide bestickt. Zahllose Menschen folgten dem Sarge, der nach seiner zeitweilen Gruft außerhalb des Futsching-Thores von Peking übergeführt wurde, von wo aus er später in dem Kaiserfriedhof in den Tangschan-Hügeln beigesetzt werden wird.

Das verdächtige „K".

In einer der österreichischen Grenze nahegelegenen ungarischen Stadt gibt die vor ganz kurzer Zeit erfolgte Aufdeckung eines „gefährlichen anarchistischen Bundes„ viel zu lachen. Eines Morgens sah nämlich der Vize-Stadthauptmann an mehreren Häusern der Stadt geheimnißvolle Zeichen: an den Thüren war mit Kreide der Buchstabe „K" ganz klein hingeschrieben und dieses Zeichen wiederholte sich gerade an den Häusern der vornehmsten und reichsten Einwohner der Stadt. Der Vize = Stadthauptmann setzte sofort den Magistrat in Kenntniß von seiner Beobachtung und wies darauf hin, daß der Verdacht bestehe, ein geheimer Bund habe dieses Zeichen an die Thüren jener Einwohner schreiben lassen, die proskribirt seien. Darob große Angst und Schrecken in der Rathsstube und der Vize-Stadthauptmann wird beauftragt, um jeden Preis die Mitglieder des schrecklichen Bundes auszuforschen und die Stadt vor Attentaten zu bewahren. Der Beamte bot alle Constabler auf, ließ sie in Verkleidungen unauffällig durch die Stadt patrouilliren und die ganze Aktion wurde natürlich sehr geheimnißvoll betrieben. Und der Erfolg blieb nicht aus. Kaum zwei Stunden nach Entsendung der Detectives wurde schon ein elegant gekleideter Mann vor den Vize-Stadthauptmann gebracht. „Aha"—dachte dieser—„die Eleganten, das sind die Gefährlichen!" —„Was ist mit diesem Herrn?" fragte er dann die Agenten.—„Bitte, dieser Herr hat an eine Thür einen Strich gemacht, wir haben ihn auf der That ertappt und arretirt."—„Also, Sie haben die Thüren bemalt? Gestehen Sie, wer sind Sie und welche Absichten verfolgen Sie?"—„Aber, bitte, ich habe meine Cigarre angezündet und ein Zündholz an der Thüre gerieben," erwiderte der Unbekannte. — „Das könnte ein Jeder sagen. Wie merkwürdig. An der Thüre, an welcher Sie das Zündholz gerieben, stand mit Kreide ein großes „K". Was sagen Sie jetzt?" — „Verzeihen Sie, Herr Vize-Stadthauptmann, daß ich lachen muß," unterbrach ihn der „Verhaftete," „aber ich kann schon aufklären, was das „K" bedeutet und die meisten Einwohner wissen es auch. Die neue Theatertruppe, die hier eingezogen ist, hat nämlich einen Zettelausträger, der taubstumm ist. Damit er nun wisse, in welchen Häusern er jeden Tag die Zettel abzugeben hat, wurde ihm ein mit den hiesigen Verhältnissen wohlvertrauter Mann mitgegeben, der an die Thüren der wohlhabendsten und vornehmsten Einwohner ein „K" schrieb, das heißt nämlich „Kap," zu deutsch „bekommt" (den Zettel nämlich). Und dort wo ein „K" steht, wird jeden Tag ein Theaterzettel unter die Thüre geschoben. Das ist das ganze Geheimniß."—Der Herr Vize-Stadthauptmann lachte zwar nicht über die Aufklärung, doch die ganze Stadt lachte über das heitere „Quiproquo.

In den Marmorbrüchen von Carrara.

Wer die berühmten Marmorbrüche von Carrara besucht hat, muß sich wundern, daß Dante unter seinen Höllenstrafen die eines zum Steinbruch verdammten Menschen oder Thieres hat übersehen können. Greller Sonnenschein wird blendend von den weißen Platten zurückgeworfen. Die Luft ist von Steinstaub angefüllt, der in die Augen und Hautporen dringt. Das Gehämmer, das Geschrei, das thierische Gebrüll wird zu teuflischer Pein. Ringsum tönt es in allen Klangarten von den Schlägeln und Meißeln, mit denen die Platten bearbeitet werden; die einen klingen hell, als ob man an leeres Glas schlüge, die anderen dumpf, wie wenn ein Bahnzug über eine Brücke fährt. Dazu kommt das Geheul Derjenigen, die mit ihren Eisenstangen die Blöcke auf die Karren heben, die jammernden Stimmen der geprügelten Ochsen, die warnenden Zurufe an Solche, die sich einer Mine nähern, das Dröhnen der Schüsse, das Rasseln der herunterfallenden Bruchstücke, das Klirren der Ketten — und über all dem eine Staubwolke so dicht wie der Pulverrauch, der aus einer eben abgeschossenen Kanone hervordringt. Vor wenigen Jahren herrschte noch der Brauch — er soll jetzt abgeschafft sein — daß man eine Glocke läutete, so oft Einer im Steinbruche zu Grunde ging oder tödtlich verletzt wurde. Da rannten dann, so oft die Glocke läutete, Weiber, Kinder und Greise aus der Stadt um die Wette gegen das Colomata-Thal, Jedes, um angstvoll nachzusehen, ob es nicht der Ernährer war, den das Unglück ereilt hatte. Das Treiben in einem Steinbruch, wie in dem des sogenannten Kanales von Pescina oder Colomata zu Carrara ist eigentlich weiter nichts, als eine ununterbrochene Schlacht. Sie dauert jetzt schon zwei Jahrtausende, und ganze Gebirge müssen in alle Welt geschleppt worden sein. Zur Schlacht gehören Todte und Verwundete, es gehört das Toben der Menge dazu. Auch die Posaune, die Tuba der kriegerischen Römer, darf nicht fehlen. Es ist die Trompetenschnecke, Tritonium, die Buccina, durch die schon die Quiriten zu den Waffen gerufen wurden. In Carrara wird sie geblasen, um die Leute vor dem Auffliegen der Minen zu warnen. Einem Fremden, der eine solche Warnung übersehen würde, könnte es begegnen, daß ihn ein Hagel von Bruchstücken heimsuchte. Ein Besucher erzählte, er habe gesehen, wie vom steilen Berge oben sich ein Block losmachte, auf die Abfälle von den zugehauenen Platten und Quadern, die in Hügeln herumliegen, heransauste, einen Theil derselben in Staub verwandelte, mit dem Staube wieder in die Höhe flog, von Erhöhung zu Erhöhung aufprallte und endlich einen dichtgedrängten Haufen von Arbeitern zermalmte.......Da hinten schwankt durch den Hohlweg ein Karren, auf dem ein Block von 50 Kubikmetern liegt. Er wird uns von ferne angekündigt durch eine Staubwolke, durch das Knarren der Räder und das Knirschen der von ihm zerquetschten Steine, durch das dämonische Gebrüll der Treiber, die neben den 16 Ochsen hergehen. Dazu kommt noch das Gepolter eines etwa 2 Kubikmeter haltenden Blockes, der hinten an einer langen Kette angebunden ist und sozusagen als Hemmschuh dient. Der Karren wirkt wie ein Pflug auf die tief ausgefahrene Straße. Plötzlich steht Alles still, es geht nicht weiter. Jetzt beginnt ein unbeschreibliches Heulen. Sämmtliche Treiber stoßen den Ochsen die Spitzen ihrer Stachelstecken ins Fleisch. Die Muskeln der Thiere spannen sich, es tritt ihnen Schaum vor das Maul, sie streifen mit dem Bauch die Erde. Es geht noch immer nicht. Das Gebrüll der Menschen steigert sich noch, Blut rinnt den Ochsen über die Weichen. Endlich ein furchtbares Krachen und Knarren, der Karren und der angebundene Block schleichen wieder weiter......

Die numerirte Dramatik.

Einen sehr lustigen Einfall enthält eine Revue des Pariser Cluny-Theaters in dem Rückblick auf die Theater gewidmeten Bilde. Die Satire richtet sich gegen ein Gesetz, das den dramatischen Dichtern das Dasein verbittert, ein Gesetz, welches jedem französischen Staatsbürger die Macht verleiht, einen Roman oder ein Bühnenwerk sofort durch die Polizei unterdrücken zu lassen, wenn sein Name darin genannt wird. Wenn in irgend einer Komödie irgend ein Mann Dupont oder Dubois heißt—was so viel besagt, wie bei den Deutschen Müller oder Meier—, so haben sämmtliche Duponts oder Dubois Frankreichs das Recht, die Aenderung des Namens oder—falls der Director sich weigert—die Absetzung des Stückes vom Zettel zu verlangen. Man könnte Bände füllen mit Leiden, welche die ersten französischen Schriftsteller durch die alberne Bosheit solcher Quängler erleiden mußten. Da ist es denn kein Wunder, daß die Parodisten des Cluny-Theaters ängstlich wurden und zur Vermeidung aller Scheerereien beschlossen, die Helden ihres „Salonstücks" nur noch mit Nummern zu bezeichnen. Das giebt folgenden merkwürdigen Dialog:

„Ah, reizende 132, Sie sind die anbetungswürdigste aller Frauen!"

„Und Sie ein Schmeichler, Graf 18."

Während die Beiden in dieser Weise Complimente tauschen, stürzt plötzlich ein alter Herr herein und ruft mit Donnerstimme:

„Hab' ich Sie nun, Graf 18! Ist man feig in Ihrer Familie?"

„Himmel!" flüstert erschreckt der Graf 18, „Himmel der Herzog 53!"

Der Herzog 53 klingelt; ein Lakai erscheint.

„74," schreit der Herzog, „wirf diesen Herrn hinaus!"

Doch in diesem Augenblick erhebt sich ein Mann im Publikum: „Das ist zu arg," ruft er auf die Bühne. „Ich werde Ihnen den Gerichtsvollzieher auf den Hals jagen."

Der Herzog antwortet verwundert: „Worüber beklagen Sie sich? 74 ist doch nur eine Ziffer."

„Eben deshalb. Es ist die Ziffer, die ich im Zuchthaus trug, und ich lasse sie nicht entehren, indem man sie einem Bedienten gibt."

Diesem Argument müssen sich Alle beugen: das Gesetz befiehlt es. Das Stück wird abgebrochen und ich habe nie erfahren, wie es der reizenden 132, dem Grafen 18 und dem Herzog 53 fernerhin erging. Seitdem schließe ich Nachts kein Auge zu.

— Sparsam: Jean: „Warum hast Du denn deinem Herrn gekündigt?" — Friedrich: „Du weißt, ich bin ein leidenschaftlicher Raucher." — Jean: „Deswegen?" Friedrich: „Ja, mein Herr raucht nicht, und da ward mir die Sache doch zu theuer."

Lokalbericht.

Bittere Klagen.

Zahlreiche Geschäftsleute und Bewohner der W. Lake Str. von Albany Ave. bis Garfield Park, bereiten eine Petition vor, welche dem Mayor und dem Kommissär für öffentliche Arbeiten zugestellt werden soll. In dem Bittgesuch wird darauf hingewiesen, daß die Lake Straße sich gegenwärtig in einem miserablen Zustande befindet, weshalb der Wagen-Verkehr fast gänzlich unterbrochen ist. Vor etwa zwei Monaten habe die Westseite Hochbahngesellschaft die Straße an beiden Seiten aufreißen lassen, um neue Fundamente für die Träger des Hochgerüstes zu legen. Als die Arbeit gethan war, sei auch nicht das Geringste geschehen, um das Straßenpflaster auszubessern. Noch heute liegen, wie es in der Bittschrift heißt, überall große Haufen Erde umher, die aus den gegrabenen Löchern herausgeworfen und an der ersten besten Stelle aufgeschichtet wurde. Die Unterzeichner der Petition verlangen deshalb, daß die Beamten der genannten Gesellschaft angehalten werden sollen, baldmöglichst Abhilfe zu schaffen.

* Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß das Feuer, welches am Montag im Victoria Tunnel an der State Str. einen Schaden von $500 anrichtete, das Machwerk von Einbrechern war. Dieselben hatten nämlich in der Kasse nur $5 gefunden und aus Aerger darüber rissen sie einen Gasarm ab. Dadurch wurde eine Explosion bewirkt, die das Feuer zur Folge hatte. Die Geheimpolizei hält vorstehende Erklärung der Entstehungsursache des Feuers für die einzig richtige.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brod. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Stallknecht, der gut mit Pferden umgehen kann und des Morgens früh aufsteht zum Pferdfüttern; muß englisch sprechen können. Vorzusprechen 301 Illinois Str., Basement.

Verlangt: Ein lediger junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen versteht, hauptsächlich gut in der Stadt fahren kann, außerdem willens ist, irgendwelche vorkommende Hausarbeit zu verrichten, melde sich bei C. C. Wm. Meyer, 119 Palmer Ave. Lohn $15 monatlich, nebst freier Station. Arbeitsscheue müssen nicht vorsprechen. dfr

Verlangt: Ein junger, anständiger Kellner. Fleischmanns Café und Restaurant, Ecke Clark und Indiana Str., Keller.

Verlangt: Ein spekulativer Photograph, um billigere bestimmte Arbeit zu liefern. Adresse: K. 9, Abendp.

Verlangt: In einer Vorstadt, ein Mann, um den Garten und Stall zu versehen; muß nüchtern sein und gute Referenzen besitzen. K. W. 6, Abendp.

Verlangt: Junger Mann, 15—17 Jahre, für Office; muß gut englisch und deutsch schreiben und sprechen können. 547 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Freskomaler, der gut im Skizziren ist. 843 S. Halsted Str., 1. Flur.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Bartender. Beste Zeugnisse verlangt. 897 W. 12. Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Treiber; muß etwas englisch sprechen. A. Thiel, Whiting, Ind.

Verlangt: Ein Junge an Brod. 2225 Archer Ave.

Verlangt: Canvassers für einen neuen Artikel, welcher für 50 Cents verkauft wird. Sicherer Gewinn. Apollo Novelty Co., 247 Fifth Ave.

Verlangt: Cakebäcker, erste Hand; muß nüchtern und unverheirathet sein. Anfragen schriftlich unter F. G. 100, Abendpost.

Verlangt: Agenten und Canvassers. Wir haben den einzigen verkäuflichen Artikel im Markt. Sicherer Schutz gegen Blattern. Großer Profit. In jedem Haus verkäuflich. Columbia Chemical Co., 69 Dearborn Str., Zimmer 23. mdo

Verlangt: Tüchtige Agenten; solche, die in Versicherung, Bauvereinen, Grundeigenthum, u. s. w. gearbeitet haben. Guter Verdienst gesichert. Zimmer 504, Nr. 59 Dearborn Str. —sa

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, die außer Arbeit sind. Ihr könnt meine leicht verkäuflichen, nützlichen, garantirten Artikeln machen bei gutem Verdienst. Schreibt oder persönlich. Prof. Uhl, 380 O. North Ave. 10fb1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenhände an Mänteln. 659 N. Park Ave. dmido

Verlangt: Zwei nette saubere Kellnerinnen. Victoria-Tunnel, 340 State Str. 9fb1w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 248 Wabansia Ave. mido

Verlangt: Damen zum Kleidermachen, auch Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. 27j1mfdido

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Geübte Maschinen-Mädchen an Cloaks. 423—425 W. Division Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 13fb1w

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit; muß englisch sprechen. 3258 Vernon Ave. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Waschen, Kochen und Bügeln, sowie ein Kindermädchen, welches nähen kann. 3639 Michigan Ave. mdo

Verlangt: Anständiges Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 2227 Wentworth Ave., oben. mdo

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 14fb,1m

Verlangt: Waiter-Mädchen. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um auf ein Kind aufzupassen und der Hausfrau zu helfen. $ die Woche. 738 Clifton Ave., nahe Noble, 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; am liebsten eines, das zu Hause schlafen kann. Nr. 6 Ambrose Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit: muß gut kochen können. Zu erfragen: 220 Park Ave., Westseite.

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie. 1567 Lill Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. Kleine Familie. Empfehlungen. 2979 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen; muß gut kochen können. 126 S. Clinton Str. dfr

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 3449 S. Halsted Str.

Verlangt: Nettes Mädchen. Leichte Hausarbeit; Privatfamilie. Krebs, 47 Centre Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1917 Deming Court, zwischen Clark Str. und Lincoln Park.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 713 Elston Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 1312 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4422 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit: muß Abends nach Hause schlafen gehen. 4717 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, der Frau im Haus zu helfen. 5513 Ashland Ave. Blvd.

Verlangt: Sofort, ein tüchtiges deutsches Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3631 Grand Blvd.

Verlangt: Eine alte, reinliche Frau, die deutsch spricht, Zimmer rein zu halten versteht und Wäsche ausbessern kann. Ganze Board und 2 Dollars. 230 N. Clark Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 13—14 Jahre alt, für Familie von Zweien, bei Hausarbeit zu helfen. 363 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Eine tüchtige Frau oder Mädchen, die zu Hause schlafen kann. 193 W. Division Str., im Butchershop.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau für Waschen, wofür Wohnung gegeben wird. 109 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; eines, das waschen und bügeln kann. 252 W. Chicago Ave., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1526 Dunning Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder junge Frau als Haushälterin. 4435 Wentworth Ave., vorne, unten.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Familien, Hotels, Restaurants erhalten beste Plätze durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2.50 wöchentlich. Kleine Familie. 166 Fremont Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Küchenarbeit. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; eines, das auch etwas vom Kochen versteht. 3536 Prairie Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3408 Vernon Ave.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 537 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Compounder und Rectifier sucht Stellung in einem Liquör-Geschäft, will eventuell den ersten Monat gratis arbeiten. Offerten unter Edward Meyer, 459 N. Wells Str. 10fb1w

Gesucht: Gebildeter junger Mann, 1½ Jahre im Lande, gelernter Kaufmann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Grocery-Clerk. Offerten erbeten unter: W. 1, Abendpost.

Gesucht: Journalist, mit Chicagoern Verhältnissen seit Jahre vertraut, sucht Beschäftigung. Referenzen. Schriftliche Arbeiten, Uebersetzungen, u.s.w., prompt besorgt. Adresse: K. 33, Abendpost. mdosfa

Gesucht: Ein junger Mann mit Frau ohne Kinder sucht Stellung als Gärtner. Adresse: 3044 Lock Str., zwischen Archer Ave. und 31. Str.

Gesucht: Tüchtiger Butcher sucht irgend welche Beschäftigung; kann beste Referenzen nachweisen. 22 Margareth Str., Freuder. dfr

Gesucht: Erster Klasse Brodbäcker, Vormann, sucht Stelle. Briefe erbeten: K. 23, Abendpost. dfr

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Arbeit; kann mit Pferden umgehen. 159 W. Division Str.

Gesucht: Ein starker Junge, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. 90 Schiller Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stelle in Privathaus; kann auch Hausarbeit vorstehen. 780 Augusta Str.

Gesucht: Wittwe mit 7jährigem Knaben sucht Stelle als Haushälterin. 5019 Loomis Str., oben, vorne, Südseite.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gebildete Dame, in mittleren Jahren, arbeitsam, wünscht Platz in einer kleinen Familie, wo die Frau fehlt. Briefe erbeten: W. 11, Abendp.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 2922 Butler Str.

Gesucht: Eine junge deutsche Wittfrau, 22 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen 3355 Laurel Str.

Gesucht: Ein guter Platz als Haushälterin. Kleine Familie. 634 W. 19. Str., 3. Flat.

Gesucht: Ein deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht einen Platz für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 584 Ogden Ave., obenauf. dfr

Gesucht: Perfekte deutsche Köchin sucht Stellung; hat eigene Wohnung. 360 E. Division Str., 3. Flur. mido

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit: Umstände halber einer der besten Tabak-, Cigarren-, Notion- und Confectionery-Stores billig zu verkaufen. 335 W. North Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, nur $400 für ein gut eingerichtetes Restaurant mit Wohnung. Gute Gegend und billige Miethe. 108 E. Fullerton Ave.

$200 bis $300 jetzt in ein gangbares Geschäft gesteckt, werden sich bald als beste Kapitalsanlage erweisen. Sehet unsere Liste. Delamare, 167 Dearborn Str., Zimmer 414.

Zu verkaufen: Ein Saloon und Boardinghaus. Altes Geschäft. Keine Agenten. Adresse: L. 4, Abdp.

Zum Verkaufe gezwungen wegen anderer Geschäfte: Ein gutgehender Barbiershop mit Cigarren- und Tabak-Store, Laundry-Office; auch Wohnung mit vier Zimmern. 205 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wagen- und Blacksmith-Shop, billig. 550 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, oder Partner verlangt mit $50. Ecke 63. Str. und Madison Ave., Woodlawn Park, Bäckerei.

Muß sofort verkauft werden: Für nur $450, billig für $1000, gut gelegener Grocery-Store, keine Konkurrenz, großer Waarenvorrath, feine neue Fixtures, gutes Pferd und Topwagen. Miethe für Store, Zimmer, Basement und Stall, $25. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. Verkaufe auch an Abzahlung. 659 Blue Island Ave.

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein vierstöckiges Brickhaus, Ecke Milwaukee und Edgewood Ave. Ausgelegt in sechs Läden, sechs Offices, eine Wohnung und eine große Halle. Einzelne Abtheilungen oder das Ganze zu sehr niedrigem Preise. Nachzufragen bei Roetter & Schuldt, 1205 Milwaukee Ave., oder im obigen Hause. 10fb1w

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, mit oder ohne Board. 130 Ohio Str., Ecke Wells Str. —sa

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an ordentliche Leute. 81 Cleveland Ave., oben.

Zu vermiethen: Store und Zimmer. 170 E. North Ave.

Zu vermiethen: Ein Front- und ein Schlafzimmer. 281 Wells Str., eine Treppe hoch.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 aufwärts. 111 Ontario Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Vorderzimmer mit Alcoven, in deutscher Privatfamilie. 265 La Salle Ave., 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen: 4 Zimmer an eine kleine Familie. 325 Hudson Ave. mdo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer, Nordseite, zwischen Division Str. und North Ave. Adresse: W. 31, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Von jungem Manne, ein geheiztes Zimmer. Nordseite, nicht über Superior Str. Offerten mit Preisangabe, unter: W. 32, Abendp.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano, sehr billig. Nehme auch Orgel in Tausch. 254 W. Division Str. 6fe,1m,ddj

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein importirtes Buggypferd, Schnellläufer. 240 Noble Ave. mdofr

Zu verkaufen: Top-Wagen, Pferd und Geschirr, billig. 5302 Dreyer Str. mdo

Zu verkaufen: Bauholz, Pferd und Wagen, billig. 1533 45. Str.

$75 kaufen gutes junges Pferd. 318 Sheffield Av., 1. Flat.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter, leichter Lumberwagen, 4-Zoll-Reifen. Offerten, mit Preisangabe, an: A. Thiel, Whiting, Ind. dfr

$85 kaufen einen $200-Top-Deliverywagen. 318 Sheffield Ave.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu irgend einem Preis: Vollständige Grocery-Einrichtung, im Ganzen oder Einzelnen. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Tapeten! Tapeten!
Der billigste Platz in der Stadt für gute Tapeten ist bei Remiens, 115 N. Clark Str. Tapezirer holt Euch die neuen Probenbücher. 2fb1m

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfjährige Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Hebammenschule des Deutschen Medizinischen Collegiums, 512 Noble Str., wird Mittwoch, den 21. Febr., 10 Uhr, Examen zur Erlangung von Diplomen abhalten. Nur solche Frauen werden graduirt, welche sechs Monate studirt haben, oder im Besitze von Lizenses sind, und ein Zeugniß über moralischen Charakter einreichen. Die Beste im Examen erhält eine goldene Medaille. dfr

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jlbdilj

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittag. 4ja2mdosadi

Dr. Wilh. Hotz, Naturarzt, behandelt sämmtliche Krankheiten mit bestem Erfolg nach dem Prinzip der medizin- und operationslosen Naturheilkunde. Sprechstunden: 9—1 Uhr Mittags 1318 Majonic Temple, 6—8 Uhr Nachm. 634 W. 21. Str. 3fbsadidolm

Eröffnung der West-Chicago Entbindungs-Anstalt.
Damen welche die Hebammen-Kunst erlernen und Wöchnerinnen aufnehmen wollen.
923 W. 12. Str. 12fb1m

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fb1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauen-Krankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 8felm

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fb1m

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 129 Randolph Str. bw

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren. Eine große Photographie mit dem Bildniß eines Kreuzes von Blumen wurde an E. Division Str. verloren. Für den Wiederbringer gute Belohnung. Theodor Fuhr, 211 E. Division Str.

Verlaufen: Ein schwarzes Pferd; Wiederbringer erhält Belohnung. W. Junge, 184 Cleveland Ave.

Verloren: 3 Couverts mit Certificaten für Mining Stock. Gegen Belohnung abzugeben 318 Lincoln Ave., oben.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $5 bis $50 die Lot.

Die Columbia Improvement Co. besitzt 23,000 Acker des schönsten Landes in Zentral-Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago & Northwestern Eisenbahn und des Fall River die neue Stadt Columbia gegründet. Um die Stadt schnell aufzubauen und dadurch den Werth unseres umliegenden Landes zu erhöhen.

Baustellen nahe dem Depot für $5, $10 und $15, volle Warranty Deed und Abstract direkt von der Regierung.

Keine Steuern bis 1895 Eine Excursion nach Columbia und zurück für alle Lotkäufer. Sprecht sofort vor, damit Ihr diese Lotten zu ersten Preisen erhaltet, da die Preise schnell steigen werden. Gutes, an die Stadt anstoßendes Farmland zum Verkauf zu $7.50 per Acker auf leichte Abzahlung. Offen Donnerstag und Samstag Abends bis 9 Uhr, jeden anderen Tag (Sonntag ausgenommen) von 9 bis 5 Uhr.

Sprecht vor wegen kostenfreier Karten und Pläne.

A. B. Adams & Co., 13fb mddj
163 Randolph Str., Zimmer 2, Main Floor.

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Dayton Str., 2stöck. Framehaus, 20 Zimmer, Miethe $444 per Jahr.	$4000
Clybourn Ave., 2stöck. Framehaus, Miethe $384 per Jahr.	3500
Belmont Ave., 2stöck. Framehaus, Storefront,	4000
Belmont Ave., Lot 25 bei 125,	1600
Southport Ave., 2stöck. Framehaus,	2800

Lotten in Mayer & Vondorfs Subdivision, 5 Blocks westlich von Humboldt Park, von $550 an aufwärts. $50 Anzahlung, $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision, nahe Edgewater, von $500 an aufwärts.

Wenn Ihr Grundeigenthum kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, so sprecht bei mir vor. 12fb,bw
S. Mayer.

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an 27jalmjdido

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung.

Seltene Gelegenheit!
Leute, die Lust haben, sich einer deutschen Kolonie anzuschließen, um billiges Farmland zu erwerben, sind freund[l]ichst eingeladen, an Versammlungen, die Sonntags 2 Uhr bei Dr. O. Mande, 1653 N. Robey Straße, zwischen Belmont Ave. und Roscoe Blvd, Groß Park, stattfinden, theilzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Obengenannter. bidosa

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Brickhaus, Nordwestseite. Briefe erbeten: H. 44, Abendpost.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, billig. Straße gepflastert, nahe North Ave. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Lot und neues Framehaus, 8 Zimmer. 5230 Justine Str., nahe Garfield Blvd. —sa

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur.
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27o31j

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str 29jn1j

G. Tillman
Real Estate und Lebensversicherung.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen.
2344 State Str., 1. Flur. 31jn1m

Zu leihen gesucht: $100 von einem Geschäftsmanne. Achtfache Sicherheit. Adressen: W. 23, Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle unterucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag1j

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19fe16m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Konstabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 11jnbw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Kein Zahlung ohne Erfolg. John Kurland, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 16janlm

Augusta Klanowski soll vorsprechen bei Elisabeth Klanowski. Sollte Jemand über obige Dame Auskunft geben können, bitte Anzeige zu richten nach: 1509 W. 51. Str. dfr

Damen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden freundliches Heim.
923 W. 12. Straße. 12fb,1m

German Medical College, 512 Noble Str., nimmt Wöchnerinnen unentgeltlich auf. mdofr

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Frisiur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja1j

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell, ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule. 844 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,didojabw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26sbw

Englisch Lesen, Schreiben und Sprechen in 30 Stunden lehrt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. dasa

Unterricht verlangt auf der Zither. Adresse: W. 8, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Carpenter als Partner an Reparaturen; muß ein guter Arbeiter sein; kann bei mir wohnen oder boarden. H. Rinne, 6247 Greenwood Ave., Chicago.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 2[illegible] Str.
Carl Lippmann, [illegible] Str.
Henry Heinemann, [illegible] Str.
M. Hermann, 141 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Gardner, 437 N. Clark Str.
H. Becker, 599 N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
G. C. Burmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Welz, 323 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
G. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. [illegible]
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Arn, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Lilljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. F. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
F. W. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 187 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 199 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
E. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Drede, 412 N. Ashland Ave.
L. Launefeld, 429 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiston, 207 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
A. Triflett, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittbrener, 46 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
C. H. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Marsson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
A. P. R. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
B. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinhdrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Wellfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 489 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Struebe, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Ander, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
J. Lun, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 799 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 635 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 81 E. Adams Str.
W. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Tramß, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Crm, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinkopf, 3645 S. Halsted Str.
L. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Mourow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Geeß, 3930 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schnepder, 3902 S. State Str.
— Pfingradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
J. Jerb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
C. Hunnerbagen, 4704 Wentworth Ave.
M. Kung, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 89 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ebregren, 76 Blue Island Ave.
D. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bohen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchlenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Obert, 102 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Engbauße, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
L. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Genkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Switsky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weshardt, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. C. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnizler, 388 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 578 W. Lake Str.
— Peterson, 735 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fasl, 518 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Aitworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Bullin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 276 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 538 W. 12. Str.
— Goldnect, 639 W. 12. Str.
J. Laffalo, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 809 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 848 Belmont Ave.
Pontus Lindkrantz, 168 Clybourn Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. A. Dey, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Hubenig, 759 Lincoln Ave.
M. Umbeich, 799 Lincoln Ave.
C. Neubaus, 849 Lincoln Ave.
B. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" beseitigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß“ pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost“.

Die

Tragödie des Lebens.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

„Könnte ich vielleicht Herrn Rombeck ein paar Minuten sprechen?“ fragte Regine, sobald die Broche zum Ausbessern abgegeben war.

„Thut mir leid, Fräulein“, entgegnete der junge Mann mit vielsagendem Achselzucken, „Herr Rombeck befindet sich seit heute früh nicht mehr in unserm Geschäft.“

„Ah! Warum nicht?“

„Der Chef hat ihn entlassen.“

„Und weswegen?“

„Das ist so eine Sache, Fräulein,“ äußerte der Buchhalter, indem er die Mundwinkel höhnisch herabzog. „Man spricht nicht gern über dergleichen Dinge, — es ist eine sehr fatale Geschichte.“

Regine fand das Gesicht sowie die Art und Weise des Mannes ebenfalls „sehr fatal“, so daß sie ihn hätte ohrfeigen mögen. Sie brach die Unterhaltung jäh ab, maß ihn verächtlich von oben bis unten und entfernte sich. Sie war überzeugt, hier handelte es sich um eine schimpfliche Entlassung, die höchst wahrscheinlich in engem Zusammenhang mit der so nothwendig zu beschaffenden Geldsumme stand.

Hatte Leopold sich vergessen, vielleicht gar das Geld veruntreut? der Arme! Wie entsetzlich mußte er mit seinem Stolze unter solchen erbärmlichen Verhältnissen leiden, und heißer noch erstand in ihr der Wunsch, ihn auf alle Fälle durch die Beschaffung der sechshundert Milreis zu retten. Sie trat in ein Restaurant, schrieb ein paar zärtliche und tröstende Zeilen, er möge sie erst um halb acht erwarten, händigte den Brief einem Neger, den sie bezahlte, ein, er solle um die bezeichnete Stunde nach der Olindastraße gehen, dort warten, bis Leopold, den sie genau beschrieb, erscheine, und ihm das Billet einhändigen.

In der angstvollen Erregung um den Geliebten kaum die Erschöpfung spürend, begab sich Regine von neuem zum Bahnhof, nahm nur, um sich körperlich zu stärken, an dem gedeckten Tisch des Wartesaales einen Imbiß ein, und ohne den weiten Weg nach Hause noch einmal zurückzulegen, fuhr sie mit dem Nachmittagszuge nach Santo Amaro ab. Hier gelang es ihr zum Glück sogleich, den Schwerkranken in der Person des gestern auf der Jagd verunglückten Baron Lopez Caju zu ermitteln, unverzüglich eilte sie nach dessen Villa und ließ Graf Montsanto herausrufen. Als der Ersehnte endlich erschien, war Reginens Bewegung eine so heftige, daß die unnatürliche Ueberreizung der Nerven sich bei seinem Anblick in einem Aufschluchzen Luft machte.

„Romano, Gott sei gedankt!“

„Ist ein Unglück geschehen, Regine?“ stieß er, die Weinende bestürzt ansehend, hervor.

„Nein, aber Du sollst eins verhüten, Du mußt mir helfen!“

„Um was handelt es sich denn?“

„Sechshundert Milreis, die ich auf der Stelle brauche.“

„Aber Kind, ich habe kaum den dritten Theil der Summe bei mir; was willst Du mit dem vielen Gelde anfangen?“

„Einen Menschen retten. Nein, zwei — mich und ihn, Romano,“ fuhr sie, die Wimpern gesenkt, in beschwörendem Tone fort, „ich habe einen jungen Mann kennen gelernt und liebe ihn — unendlich. Gibst Du mir das Geld nicht, so sterben wir beide noch heute. Du wirst also mit sechshundert Milreis den Tod zweier Menschen verhüten.“

Ihre Wangen brannten unnatürlich, aus den Augen strahlte ein inneres Feuer und der junge Arzt las die Wahrheit der Worte in ihnen.

„Wie richten wir das ein, Regine, — fährst Du mit dem nächsten Zuge wieder zurück?“

„Ja! Du gibst es mir?“

„Was will ich denn machen, wenn Du mir derartig die Pistole auf die Brust setzest?“ bemerkte er mit einem halben Lächeln.

Sie stieß einen Schrei der Freude aus und küßte seine Hand. „Telegraphire an Deinen Banquier, — bis um sieben muß das Geld in meinen Händen sein.“

„Das geht nicht, da könnte jeder kommen, er muß meine Namensunterschrift sehen; das Checkbuch habe ich natürlich nicht bei mir, — aber es geht auch so.“ Er zog seine Brieftasche hervor und schrieb auf ein Blatt derselben, man möge der Vorzeigerin dieses, Fräulein Regine von Hasselbach, unverzüglich die genannte Summe auszahlen.

„So, nun ist's so gut wie in Deinen Händen, Regine.“

„Das vergesse ich Dir nie,“ erwiderte sie, das werthvolle Papier an sich nehmend. „Schlafe heute ruhig, Du hast zwei Menschen dem Leben erhalten.“

Sie verabschiedete sich bald darauf und Romano ging zu dem verwundeten jungen Baron zurück, indem er Betrachtungen darüber anstellte, was für Wunder doch die alles bewältigende Liebe in einem Frauenherzen zu vollziehen wüßte.

Und wieder sitzt Regine nach qualvollem Warten im Abtheil des Zuges, der mit rasender Schnelligkeit der Hauptstadt zufährt — noch immer nicht schnell genug für die vorauseilenden Gedanken; wenn sie nun doch zu spät käme? Was konnte Leopold an diesem schrecklichen Tage nicht alles unternommen haben! —

10.

Etwa um die Zeit, als Regine und Graf Romano in Santo Amaro mit einander verhandelten, verließ Leopold das Haus seiner Mutter, um sich nach der Gegend des Hafentheils zu begeben, wo Manuel Cordes seinen Stand inne hatte; er wollte dem Händler sagen, sich an diesem Tage etwas länger am Strande aufzuhalten oder ihn in der Wohnung der Marecostraße zu erwarten, weil er beabsichtige, die drei Steine noch am Abend einzulösen.

Als er die Stadt erreichte, bemerkte Leopold eine ungewöhnliche Bewegung, ein Rennen und Hasten nach bestimmter Richtung hin, das auf ein außerordentliches Ereigniß schließen ließ; je näher er dem Strande kam, um so toller wurde das Stürmen, von allen Seiten sammelte sich fluthartig die Menge an, und rasch war er in ein solches Gedränge gerathen, daß er, die Unmöglichkeit einsehend, nach irgend einer Seite hin zu entweichen, sich mit vorwärts schieben lassen mußte.

„Sie bringen den Kaiser fort!“ Der Steamer wartet auf der Bai — ein Kriegsschiff begleitet ihn bis an die Grenze — Dom Pedro ist endlich so weit von seiner schweren Krankheit hergestellt, daß er fort kann mit den Seinen!“

So schwirrt es durch das Gewoge der Leute, die alle gekommen sind, den Kaiser zum letzten Mal zu sehen; jetzt, in der zwölften Stunde, wo er auf immer scheiden soll, regen sich Mitleid und Anhänglichkeit in dem Herzen seines einstigen Volkes, für ihn, den man alt, arm und krank in die Verbannung schickt. Eine Stunde vergeht — Leopold kann nicht vor- noch rückwärts, — der Wagen mit der kaiserlichen Familie ist noch nicht erschienen, Verzweiflung packt ihn, er muß zu dem Portugiesen und mit Gewalt sucht er sich Bahn zu brechen. Doch wie eine Mauer steht das Volk, — Kopf an Kopf, unabsehbar, ein Menschenmeer, und drohende Laute werden bei seinem Drängen laut. Der Angstschweiß tritt ihm auf die Stirn und, erfüllt von dumpfer Muthlosigkeit, überläßt er sich schließlich mit dem Gleichmuthe der Verzweiflung seinem Geschick.

Hat denn alles sich verschworen, so mag das Schicksal über ihn hereinbrechen. Und noch eine halbe Stunde vergeht; wie Hammerschläge fällt der Klang der Kirchenuhr auf sein Herz. Halb sieben! In dieser furchtbaren Stunde seines Lebens betet Leopold zu Gott; jetzt, wo dem Anschein nach kein Mensch mehr helfen kann, soll er, der Allmächtige, ein Wunder thun und helfen; in solchen Augenblicken der tiefsten Noth und in der Todesstunde, da kommen die Menschen erschüttert zu ihm, an den sie bis dahin nicht geglaubt.

Jetzt endlich ist der Wagen da, ehrfurchtsvolles Schweigen tritt ein; Polizisten, Offiziere und Soldaten brechen Bahn durch die gehorsam weichende Menge. Sie gehen langsam; denn der Kaiser ist krank, und kann nur schrittweise den Vorangehenden die kurze Strecke bis zum Fährboot folgen, das ihn und seine Familie nach dem Dampfschiff bringen soll; kein Laut ist vernehmbar, nur hier und dort ein unterdrücktes Schluchzen, ein sympathisches „Adeos!“ Der Kaiser schreitet gramgebeugt, Haupt- und Barthaar sind in den letzten Wochen schneeweiß geworden; die Kaiserin, die Kronprinzessin, deren Gemahl und drei junge Söhne, auch Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, der Enkel des Kaisers, schließen sich an. In den Augen des ältesten Sohnes Isabellas flackert irre der beginnende Wahnsinn. Nun hat der Kaiser das Verdeck des Dampfbootes erreicht, er dreht sich um, den vielen, die sich nähern, die Hand zum Abschied zu drücken, dann hebt er sein Haupt, das hoch über die Menge emporragt, und sieht mit einem unbeschreiblich schmerzvollen Blick dorthin, wo zauberisch schön im Abendsonnenglanze die Hauptstadt seiner Heimath liegt, sein Reich, dem er fünfzig Jahre der Arbeit gewidmet, das fruchtbarste der ganzen Welt, das einzige, in dem die Sonne niemals untergeht, das er geliebt mit jeder Faser seines Herzens!

Nun soll er es verlassen auf ewig, verbannt in eine fremde Welt in Armuth, Tod und Wahnsinn.

„Vorwärts, Bürger Don Pedro de Alcantara, die Zeit ist abgelaufen.“

Der Kaiser zuckt unmerklich zusammen und gehorcht. Die Signalglocke ertönt, das Boot setzt sich in Bewegung; hoch am Maste flattert die Fahne der Republik und von der Festung Santa Cruz donnern die Kanonen dem scheidenden Kaiser einen letzten Gruß.

Langsam verzieht sich hierauf die Menge, und Leopold, der gegen seinen Willen Zeuge eines großen historischen Augenblicks gewesen, athmet auf, ihn beschäftigt nur ein Gedanke: ob Manuel Cordes noch am Platze sein wird, und im Fluge eilt er nach der Stelle.—

Ja. Die Vorsehung scheint sein Gebet erhört zu haben, vielleicht will sie ihn doch noch retten. Dort steht aufräumend hinter seinem Tisch der Händler in braunem Kaftan, den weißen Turban um das martialische Haupt, in dem schwarzumbarteten Munde die kurze Pfeife und hell zeichnet sich seine schlanke Gestalt vom rosenrothen Abendhimmel ab.

Manuel Cordes verspricht bereitwilligst, noch eine Stunde hier warten zu wollen, da die Steine sich in seiner Brusttasche befinden, und nun tritt Leopold den Weg zum Strande der Olindastraße an. Es ist halb acht vorüber, durch die Verzögerung der Abfahrt des Kaisers hat er Regine warten lassen müssen, — sie steht am Platze und fertigte bereits den Neger, der sich getreulich mit seinem Briefchen eingestellt, ab.

Ein Schrei von Leoplds und ihren Lippen zugleich — dann eine endlose, glühende Umarmung — erstickte Laute der Zärtlichkeit, des Mitleids und der Seligkeit.

„Ich habe das Geld, Leopold, hier, nimm!“

(Fortsetzung folgt.)

— Bedenklich. — Bräutigam (zum Pfarrer, ihm die Gebühr einhändigend): „Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen so wenig gebe, das nächste Mal, hoffe ich, kann ich Ihnen etwas mehr geben.“

Der baierische Kriegsminister und das Duell der Offiziere.

Die baierische Abgeordnetenkammer hat sich in letzter Zeit ganz besonders das Duell der Offiziere auf das Korn genommen. Die große Duelldebatte im November v. J. ist noch in Aller Erinnerung. In der richtigen Erwägung, daß der Tropfen zuletzt auch den Stein höhle, hat nun in diesen Tagen bereits ein neuer großer Ansturm der baierischen Kammermehrheit gegen das Duellunwesen in der Armee stattgefunden. Unter Führung des Zentrums, dem sich auch die Sozialdemokraten und der Bauernbund anschlossen, wurde der Angriff auf das mittelalterliche Sonderrecht des Offizierkorps durch einen Antrag des Kaplans Daller und Genossen eröffnet, wodurch der Kriegsminister aufgefordert wurde, das Duell in der baierischen Armee zu verbieten. Der Abgeordnete Jos. Geiger begründete den Antrag folgendermaßen:

„Schon früher seien alle Parteien im Hause in der Verurtheilung des Duells einig gewesen. Die Antragsteller seien der Meinung, daß das Duell, welches mit den Grundsätzen des Christenthums, der Moral, der sozialen Ordnung und des Strafgesetzbuches in Widerspruch steht, unter keinen Umständen von der Regierung gebilligt werden dürfe. Das Duell durchbreche die soziale Ordnung, und wenn die Regierung es von diesem Gesichtspunkte aus nicht bekämpfe, dann werde sie ihre eigene Autorität schwächen gegenüber einem anderen Ansturm auf die soziale Ordnung, welcher von tieferen Schichten des Volkes unternommen werde. Obwohl das Duell in gebildeten Kreisen sehr weit um sich gegriffen, erachtete Redner die Regierung doch noch stark genug, um das Duell selten zu machen. Das Strafgesetz kenne keine Ausnahme. Die Ehre eines ehrenvollen Mannes sei immer dieselbe, möge er einem höheren oder niederen Stande angehören. Baiern solle der erste Bundesstaat sein, der das Duell mit Erfolg bekämpfe."

In anerkennenswerthem Entgegenkommen erklärte sich der baierische Kriegsminister Freiherr v. Asch sofort bereit, auf das Thema, das in anderen Bundesstaaten in der Regel als ein „noli me tangere" oder, wie man sich ausdrückt, als eine rein interne Angelegenheit des Offizierkorps, bezeichnet zu werden pflegt, einzugehen. Der Kriegsminister gab darin zunächst folgende Erklärung ab:

„Es sei unzutreffend, wenn im Antrag vorausgesetzt werde, daß generelle Einrichtungen und Bestimmungen bestehen, wodurch denjenigen Offiziersaspiranten, welche grundsätzlich den Zweikampf ablehnen, die Zulassung zum Offiziersrang verweigert werde. Wenn in einem gegebenen Fall ein Landwehrbezirkskommandeur die Belassung eines Offiziersaspiranten in der Liste der Offiziersaspiranten von seiner Erklärung über seine prinzipielle Stellung zur Duellfrage abhängig machte, so habe er dies nicht auf Grund einer bestehenden Vorschrift, sondern auf eigene Verantwortung gethan. (Hört!) Ebensowenig beständen Einrichtungen und Bestimmungen, wonach Offizieren bei gewissen Ehrenhändeln nur die Wahl zwischen dem Zweikampf und dem Austritt aus dem Offizierskorps übrig bleibe."

Wie ist das aber in Preußen? Jeder Kenner der preußischen Militärverhältnisse weiß, daß jeder Offiziersaspirant, bevor er zur Wahl gestellt wird, direkt daraufhin sondirt wird, ob er sich grundsätzlich oder bedingungslos auf den Boden des Duells stellt oder nicht. Es ist notorisch, daß ein Aspirant, der eine verneinende oder auch nur ausweichende Antwort gibt, unweigerlich von der Liste gestrichen wird, wenn er auch sonst noch so vorzüglich zum Offizier qualifizirt wäre. Dasselbe Schicksal trifft den Aspiranten, wenn er sich auch nur irgendwie oder irgendwo in seinem Vorleben, vielleicht lange bevor er daran dachte, sich um die Offiziersepauletten zu bewerben, eine Handlung hat zu Schulden kommen lassen, welche auch nur den Anschein erwecken könnte, als hätte es sich nicht auf den Boden der unbedingten Satisfaktion gestellt. Mit derselben rücksichtslosen Härte, mit der man einem Aspiranten in solchen Fällen die Zulassung zum Offiziersrang verweigert, läßt man Offizieren selbst in Preußen bei gewissen Ehrenhändeln nur die Wahl zwischen dem Zweikampf oder dem Ausscheiden aus dem Offizierkorps, das, wenn er nicht unverzüglich freiwillig geschieht, durch das Ehrengericht „cum infamia" ausgesprochen wird. Das gilt in erster Reihe natürlich für diejenigen Fälle, wo der Offizier thatsächlich in Ehrenhändel gerathen ist. In der Einleitung zur Verordnung Kaiser Wilhelms I. über die Ehrengerichte der Offiziere im preußischen Heere vom 2. Mai 1874 heißt es ausdrücklich: „Denn einen Offizier, welcher im Stande ist, die Ehre eines Kameraden in frevelhafter Weise zu verletzen, werde ich ebensowenig in Meinem Heere dulden wie einen Offizier, welcher seine Ehre nicht zu wahren weiß."

Aber in lächerlicher Uebertreibung hat man das Prinzip der unbedingten Satisfaktion aus der konkreten Praxis sogar auf die abstrakte Theorie übertragen. Es ist bekannt, daß katholische Offiziere, ohne daß sie in Ehrenhändel gerathen waren, den Abschied nehmen mußten, weil sie im Kreise der Kameraden rein theoretisch erklärt hatten, daß ihnen ihre Religion das Duell verbiete.

Einen denkbar schärferen Gegensatz, wie der in dieser Beziehung zwischen der baierischen und preußischen Armee bestehende, giebt es nicht. Dem Laienverstande wird aber die größte Beredtsamkeit eines preußischen Kriegsministers nicht klar zu machen verstehen, warum das, was in Baiern möglich ist, in Preußen nicht durchführbar sein sollte. Oder will man etwa behaupten, daß die baierische Armee und das baierische Offizierkorps weniger werth sei als das preußische?

Wie man es zu machen hat, um den Duellunfug aus dem Heere auszurotten, auch darüber hat der baierische Kriegsminister sich in dankenswerther Deutlichkeit ausgesprochen. Er erklärte:

„Wenn auch zur Wahrung der Ehre des Offizierkorps im Ganzen darauf gehalten wird, daß eine Verletzung der Ehre nicht unausgeglichen bleibt, so besteht doch gerade für die Offiziere ein Ehrengericht, eine Einrichtung, welche in wirksamer Weise bestimmt ist, Ehrenhändel ohne Zweikampf zum Austrag zu bringen. Das Ehrengericht ist nach den neueren Bestimmungen nicht allein bei Privatstreitigkeiten, sondern auch in Ehrenhändeln zu vermittelnder Thätigkeit berufen. Indem ich schließlich noch bemerke, daß, sofern die Betheiligung eines Offiziers an einem Zweikampf vorkommt, nach Maßgabe der strafgesetzlichen Bestimmungen vorgegangen wird, glaube ich dargethan zu haben, daß das Kriegsministerium weit entfernt ist, das Duell zu begünstigen, vielmehr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf möglichste Einschränkung des Zweikampfes hinzuwirken bereit ist."

Daß das hier angedeutete Verfahren des baierischen Kriegsministers ein durchaus probates sei, konnte derselbe unter dem Hinweis darauf bestätigen, daß Duelle in der baierischen Armee in den letzten 10 Jahren so selten gewesen seien wie zu keiner Zeit zuvor. Wir können daher allen Amtsgenossen des Freiherrn v. Asch dieses probate Mittel aufrichtigst zur Nachahmung empfehlen.

(„Berl. Tagbl.")

Franco-Russisches im Kaukasus.

Der „Köln. Ztg." wird aus St. Petersburg geschrieben: Zwei junge französische Dragoner-Offiziere, de Dampier und de Pommery, machen eine Vergnügungsreise durch den Kaukasus und besuchen dabei auch die dortigen Truppen. Der ihnen gebotene Empfang ist geradezu großartig; die höchstgestellten Offiziere suchen ihre Gegenwart und erweisen ihnen Artigkeiten, die sonst nur irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten zu Theil werden. Zwischen den verschiedenen kaukasischen Garnisonen und dem französischen Standorte fliegen Drahtglückwünsche hin und her. Dabei ist, nach vielen Vorgängen, weiter nichts wunderbares, höchstens, daß es im Kaukasus geschieht, wohin die Franzosenvergötterung bisher noch nicht gedrungen war. Aber in einer Beziehung kennzeichnend ist der Besuch beim Sjewerschen Dragoner-Regiment im Wladikawkas. Dort wurde zu Tisch ein Gedicht in russischer und französischer Sprache verlesen, das die gemeinsten Ausfälle gegen Deutschland und Siegeshoffnungen gegen den gemeinsamen Feind enthält. Es wurde, mit einer kunstvollen Handzeichnung versehen, den beiden Gästen zum Geschenk gemacht. Man müßte glauben, daß hierbei wesentlich echte Russen betheiligt waren. Aber nein! Der Verfasser des Gedichts war ein Lieutenant Heymann und der Verfertiger der Zeichnung ein Stabsrittmeister v. d. Nonne, letzterer einem alten baltischen Adelsgeschlecht angehörend. Es spricht das wieder für eine an dieser Stelle öfters wiederholte Behauptung, daß die verrußten, sich ihrer Abstammung schämenden Deutschen die ärgsten Feinde ihrer alten Heimath sind. Die französischen Offiziere wollen auch das Nishegorodskische Dragoner-Regiment, eines der besten der russischen Reiterei, besuchen. Da wäre es wissenswerth, zu erfahren, wie sie sich dem Prinzen Louis Napoleon gegenüber benehmen werden, der dort als Oberstlieutenant steht.

Aus dem japanesischen Abgeordnetenhaus.

Das gesammte Ministerium wurde am 24. Dezember zum Mikado entboten, um Aeußerungen desselben über eine Denkschrift des Unterhauses zu vernehmen. Der Kaiser erklärte, daß die Ernennung und Entlassung der Staatsminister ein Vorrecht der Krone bilde, in welches sich einzumischen kein Unterthan das Recht habe. Gerade jetzt übten die Angelegenheiten des Auslandes einen mächtigen Einfluß auf den Fortschritt Japans aus und es könne ihn nur mit Besorgniß erfüllen, wenn die Minister die Politik aufgäben, welche Ausländern den Verkehr mit Japan eröffnet hätte. Das Repräsentantenhaus trat am 29. Dezember wieder zusammen. Alle Minister waren in der ersten Sitzung gegenwärtig. Der Minister des Auswärtigen, Mutsu, hielt eine Rede, welche das Gelächter vieler Abgeordneten erregte und einer derselben geberdete sich derartig, daß er mit Gewalt aus dem Saale fortgeschafft werden mußte. Die Aufregung und die Unordnung erreichte eine solche Höhe, daß alle Minister fortgingen, allein der Lärm dauerte trotzdem fort. Ein Abgeordneter wollte sprechen, aber ehe er noch recht angefangen hatte, wurde ein kaiserliches Dekret verlesen, welches das Haus bis zum 11. Januar vertagte. Am 30. Dezember wurde dann das Parlament aufgelöst. Die Groß-Japan-Gesellschaft, welche gegen die Ausländer agitirt, sowie alle politischen und fremden Vereine sind aufgelöst worden. Die Straßen in Tokio sind noch immer unsicher für Fremde, insbesondere für Damen und Kinder. Die Regierung hat offen erklärt, daß sie allen fremdenfeindlichen Vorlagen des Parlaments Widerstand leisten werde.

— Eben so gut. — „Na, was sagst Du zu meinem Hamlet?" — „Großartig; eine Szene spielst Du ganz wie Barnay." — „So, welche Szene war denn das?" — „Die Szene, in der Polonius Laertes seine Rathschläge gibt." — „Aber da bin ich ja gar nicht auf der Szene?" — „Na, Barnay ja auch nicht."

— Rücksichtsvoll. — Herr (von der Zeitung aufblickend, wüthend): „Was haben Sie denn da gemacht, Sie haben mir das Haar ja ganz kurz geschnitten!" — Friseur: „Ich wollt' Sie über den interessanten Artikel, den Sie da eben lasen, nicht stören, und da hab' ich denn halt immer weiter geschnitten."

Chamberlain über die Nothstandsfrage in England.

Ueber die in England mehr noch als in anderen Staaten auf der Tagesordnung stehende, Volkswirthe und Politiker lebhaft beschäftigende Nothstandsfrage ließ Chamberlain, der Führer der liberalen Unionisten, vor Kurzem in seiner Heimathsstadt Birmingham sich hören, und zwar sprach er sowohl über die Ursachen der zunehmenden Arbeitslosigkeit wie über die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Chamberlain hat sich neuerdings offenbar den deutschen Kathedersozialisten genähert, wenngleich er als rechter Engländer die manchesterlichen Anschauungen nicht ganz zu verläugnen vermag. Sehr entschieden bekämpft er den jetzt überall in England proklamirten Grundsatz, daß es nicht Aufgabe des Staates, sondern lediglich der Gemeinden sei, für die Arbeitslosen zu sorgen. Viel könne auch der Staat nicht thun, immerhin aber noch mehr als die Gemeinde; denn die Städte würden f. E. als Arbeitgeber nur mit ihren eigenen Bürgern in Conkurrenz treten, und so könne schon deshalb aus einer allgemeinen kommunalen Intervention kein Vortheil erwachsen. Die Arbeitslosigkeit in England sei keine vorübergehende Erscheinung, sie werde eher noch zunehmen, da viele Länder, welche früher ausschließlich englische Waaren bezogen hätten, jetzt fremde, namentlich deutsche vorzögen. Zum Theil sei das die Schuld der englischen Fabrikanten, zum Theil aber sei es die Schuld der größeren Billigkeit, mit welcher Waaren im Ausland bei niedrigeren Löhnen produzirt werden könnten. Die Noth der Zeit solle jedenfalls Arbeitgeber und Arbeitnehmer näher zusammenbringen. Chamberlain ist seit Jahren ein Befürworter des achtstündigen Arbeitstages gewesen; er verlangt daher, daß jedes Gewerke, welches ihn wünscht, ihn auch erlangen müsse. Die Rede schloß mit der von Chamberlain häufig geäußerten Ansicht, daß, soweit England in Betracht komme, die Hoffnung des Fabrikanten wie des Arbeiters auf endliche Besserung der Verhältnisse nur in der Auffindung neuer Märkte und der Kolonisirung solcher Länder, wie Uganda, bestehen könne.

Der französische Handel in 1893.

Aus Paris wird geschrieben: Der Außenhandel Frankreichs, Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet, ist im Jahre 1893 unter vier Milliarden gesunken und auf den Stand zurückgekehrt, den er 1884 erreicht hatte, gegen 1891 aber um 750 Millionen herabgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst im ganzen Lande, und Franzosen drängen sich zu Beschäftigungen, die sie bis jetzt gern den Ausländern überließen. Herr Meline und sein reisiger Haufe indeß ziehen lustig weiter hinter der Fahne des Schutzzolls her, und da von allen Seiten überlaute Klagen ertönen, so schlägt der Vater der Sperrzoll-Gesetzgebung als Heilmittel eine neue Erhöhung der Getreide- und Mehlzölle vor. Die Arbeiter grollen, weil sie kein Brod haben? Ihnen soll rasch geholfen werden: nämlich durch Vertheuerung des Brodes. Es ist nicht zu fassen, daß sonst ganz verständige Menschen auf so unsinnige Einfälle gerathen können. Man darf darauf gespannt sein, wie lange es dauern wird, bis das französische Volk hinter die Thorheit dieser schutzzöllnerischen Behandlung seiner wirthschaftlichen Nöthe und Uebel gekommen sein wird. Da es von früher her aufgesparten Reichthum besitzt, so wird es den Schutzzollsegen entsprechend länger aushalten können als andere, minder wohlhabende Völker, aber das Ende mit Schrecken wird auch hier nicht ausbleiben. Es war vor kurzem beantragt worden, das Erbrecht auf Verwandte bis zum vierten Gliede einzuschränken. Gegenwärtig gilt es bis zum zwölften Glied. An die Stelle der entfernten Verwandten, deren Erbrecht unterdrückt wird, soll der Staat als Erbe treten. Diese gewiß nicht grundstürzende Aenderung des Erbrechtes, die zudem noch lange nicht angenommen ist, hat bereits viele Franzosen bedenklich gemacht, und um dem Staate ja nichts zukommen zu lassen, haben sie sich beeilt, ihr Vermögen in einer Leibrente anzulegen. Die Menge dieser Anlagen hat in den letzten drei Monaten so stark zugenommen, daß die französischen Versicherungsgesellschaften, um den Ansturm zu wahren, neue Tafeln mit erheblich ungünstigeren Zinssätzen aufstellten. Diese Bewegung spricht für verbissene Selbstsucht und merkwürdig schwach entwickelten Gemeinsinn bei vielen begüterten Franzosen.